

Herold der Reformation

81. Jahrgang

3 / 2006





Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

3/2006

Inhaltsverzeichnis:

- 3** Editorial
- 4** Christus unsere Gerechtigkeit (4) –
Gekleidet mit einem weißen Gewand
- 7** Christus ist Gott (Teil 1 von 2)
- 11** Das Wunder der Erlösung
- 14** Abrahams Nachkommen
- 18** In der Schweben: Dein Fall
vor Gericht (Teil 3 von 3)
- 21** Das Alpha des Abfalls
- 23** Aktuelle Bilder



*Norddeutsche Vereinigungskonferenz in
Oberbernhards, vom 31. März – 2. April 2006*



*Jugendfreizeit in Lindach,
vom 14. -17. April 2006*



Chor anlässlich der Jugendfreizeit

Herold der Reformation

Organ der
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Westeuropäische Union
Schloss Lindach • 73527 Schwäbisch Gmünd

Tel.: (07171) 104067
Fax: (07171) 1040689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de

Verantwortlich für den Inhalt:
H. Woywod

Redaktion: J. Mladenovic

Erscheint vierteljährlich

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Tel. (07171) 1040680
Anschrift, Fax usw.: wie vor

BEZUG KOSTENLOS!

Bilder auf der Vorderseite und den Innenseiten: istockphoto.com + Reformation Herald entnommen

Wir freuen uns über jede Spende!

Spenden-Kontonummer: 19807-603 • Postbank Frankfurt/M. • BLZ: 500 100 60



„Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“



Johannes 16, 33.

Die Katholische Kirche geht mit einer gezielten Aktion auf die Menschen zu. Der Hintergrund dieser Aktion in der Steiermark (Österreich) ist, ein Licht in jeden Haushalt zu bringen, in deren Mittelpunkt der Sonntag steht. Ein Tischleuchter in Fischform und eine Broschüre „Sonntag, der Tag zum Leben“ wurden in rund 200.000 Haushalten verteilt. „Der Sonntag ist gefährdetes Gut“, so das ökumenische Anliegen der Kirchen in der Steiermark. Aber nicht nur dort, auch in Deutschland und anderen Ländern suchen die Kirchen der „schleichenden Aushöhlung“ des Sonntag zu begegnen. Die Wirtschaft und die Politiker werden aufgerufen, für den Schutz des Sonntags einzutreten. Die gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland sagt: „Die Bewahrung und zukunftsorientierte Gestaltung des Sonntags ist möglich, wenn sich die Christen gemeinsam mit anderen mutig zu ihm bekennen, ihn als eine bereichernde Gabe Gottes annehmen und mit ihm für ein menschlicheres Gemeinwesen eintreten. Der Sonntag muss von jeder Generation lebendig gehalten und erneuert werden!“ – EKD, 16.09.1999.

Es werden also Menschen gesucht, die sich mutig für die Bewahrung des falschen Ruhetages einsetzen. Wo sind die Mutigen, die sich für den richtigen Ruhetag – den Sabbat als Siegel Gottes einsetzen? Wenn wir die Heilige Schrift betrachten, können wir bewusst sagen, dass der Herr immer und zu allen Zeiten mutige Männer und Frauen gehabt hat, die unerschrocken, ja treu bis zum Tode, die Wahrheit hochhielten. Wer tritt heute in ihre Reihen, um mit Mut für die Wahrheit einzutreten?

Oft lässt sich der Charakter eines Menschen auf die einfachste Weise prüfen. Die in Zeiten der Gefahr nur auf ihre eigenen Bedürfnisse bedacht waren, sind nicht die Männer, auf die man sich im Notfall verlassen kann. Für Träge und Bequeme ist im Werk des Herrn kein Platz. Die Männer, die Gott erwählte, waren die wenigen, die sich bei der Pflichterfüllung nicht durch persönliche Dinge aufhalten ließen.

Gideon sah mit Schrecken, dass ihm nach Gottes Anweisung nur noch „dreihundert streitbare Männer“ blieben. Der Herr aber wollte mit nur diesen Wenigen sein Werk tun. So ist es bis heute geblieben – den Treuen und Mutigen wird der Herr den Sieg geben.

„Diese Dreihundert besaßen nicht nur Mut und Selbstbeherrschung, sie waren auch Glaubensmänner.

Sie hatten sich nicht durch Götzendienst verunreinigt. Gerade durch sie konnte Gott Israel befreien. Erfolg ist nicht von Zahlen abhängig. Gott kann ebenso gut durch viele wie durch wenige wirken. Er wird nicht so sehr durch die große Anzahl geehrt als durch den Charakter seiner Helfer“. – *Patriarchen und Propheten*, S. 533.

Der Herr benötigt junge Männer und Frauen, die ihre Kraft und ihr Talent dem Herrn weihen, die furchtlos die Wahrheit weitergeben, ohne auf die Folgen zu achten.

Wir stehen heute vor großen Ereignissen, die sich hinter den Kulissen abspielen, die aber offenbar werden und dem Volk Gottes zeigen, wie nahe der Herr ist.

„Gott erwartet, dass sein Volk sich auf die bevorstehende Entscheidung vorbereitet. Ob vorbereitet oder nicht: jeder geht ihr entgegen. Aber in jener Zeit der Prüfung und Anfechtung können nur jene bestehen, deren Leben mit dem göttlichen Maßstab übereinstimmt. Wenn weltliche Herrscher gemeinsam mit Dienern der Religion Fragen des Gewissens durch Vorschriften reglementieren wollen, wird es sich zeigen, wer Gott wahrhaft fürchtet und ihm dient.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 426.

„Christus verzagte nicht und wurde nicht entmutigt, und seine Nachfolger sollen die gleiche Stetigkeit im Glauben haben. Sie sollen leben, wie er lebte, und wirken, wie er wirkte, weil sie sich auf ihn als Führer und Berater verlassen können. Sie müssen Mut, Tatkraft und Ausdauer besitzen und in seiner Gnade vorangehen, auch wenn sich ihnen unüberwindlich scheinende Hindernisse in den Weg stellen. Sie sind berufen, Schwierigkeiten zu überwinden, statt zu beklagen; sie sollen an nichts verzweifeln, sondern auf alles hoffen. Mit der goldenen Kette seiner unvergleichlichen Liebe hat Christus sie an den Thron Gottes gebunden. Er will, dass der höchste Einfluss im Weltall, der von der Quelle aller Kraft ausgeht, zu ihrer Verfügung steht. Sie sollen Macht haben, dem Bösen zu widerstehen; solche Macht, dass weder die Erde, noch der Tod, noch die Hölle sie überwältigen können; Macht, die sie befähigen wird, zu überwinden, wie Christus überwand.“ – *Das Leben Jesu*, S. 679.

Alle, die in jener bösen Zeit furchtlos der Stimme ihres Gewissens folgen und Gott dienen wollen, brauchen Mut, Festigkeit sowie Erkenntnis Gottes und seines Wortes. Lasst uns täglich eine innige Gebetsgemeinschaft mit Jesus pflegen. Er allein rüstet uns mit der Kraft aus, treu für die Wahrheit einzutreten. □



CHRISTUS UNSERE GERECHTIGKEIT (4)

Gekleidet mit einem weißen Gewand

von A. C. Sas

„Und Gott der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und kleidete sie.“ (1. Mose 3, 21.)

„Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden führen uns dahin wie Wind.“ (Jesaja 64, 6.)

Der treue Zeuge sagt: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.“ (Offenbarung 3, 18.)

Die Prophezeiung erklärt, dass den Übrigen Gottes „gegeben wurde, sich anzutun mit reiner und schöner Leinwand. Die köstliche Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“ (Offenbarung 19, 8.)

Der Prophet Sacharja sah in einem Gesicht folgendes: Ihm „ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn; und der Satan stand zu seiner Rechten, dass er ihm widerstände. Und der Herr sprach zu dem Satan: Der Herr schelte dich, du Satan! ja, der Herr schelte dich, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist? Und Josua hatte unreine Kleider an und stand vor dem Engel, welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Tut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.“ (Sacharja 3, 1-4.)

„Hier finden wir die Darstellung des heutigen Volkes Gottes. So wie Josua vor dem Engel ‚in unreinen Kleidern‘ stand, so befinden wir uns auch im gleichen Zustand in der Gegenwart Jesu, nämlich angetan mit den Kleidern der Ungerechtigkeit. Jesus war der Engel, vor dem Josua stand, und er vertritt uns so vor dem Vater, wie er damals für Josua und sein Volk vermittelte, die in einer großen Bedrängnis waren. Satan widersteht jetzt, wie damals, seinen Anstrengungen.“ – *Review and Herald*, 19. November 1908.

Christus sprach darüber in einem seiner Gleichnisse: „Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an; und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte.“ (Matthäus 22, 11. 12.)

„Das hochzeitliche Kleid im Gleichnis stellt den reinen, fleckenlosen Charakter dar, den Christi wahre Nachfolger besitzen werden. Der Gemeinde ist gegeben, ‚sich anzutun mit schönem reinem Leinen‘, die ‚herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe‘. ‚Die köstliche Leinwand aber‘, erklärt die Schrift, ‚ist die Gerechtigkeit der Heiligen‘ (Offenbarung 19, 8; Epheser 5, 27); denn die Gerechtigkeit Christi, sein in jeder Weise untadeliger Charakter, wird durch den Glauben all denen verliehen, die Jesus als ihren persönlichen Heiland annehmen.

Die ersten Eltern des Menschengeschlechts trugen dieses weiße Gewand der Unschuld, als

Gott ihnen das heilige Eden als Wohnstatt zuwies. Sie lebten in völliger Übereinstimmung mit dem Willen Gottes, und ihre Liebe und Zuneigung galt uneingeschränkt ihrem himmlischen Vater. Ein wunderbar sanftes Licht, das Licht Gottes, umhüllte das heilige Paar. Dieses Lichtgewand war ein Symbol ihrer Unschuld und hätte sie auch hinfort bekleidet, wären sie Gott treu geblieben. Doch als die Sünde Eingang fand, lösten sie ihre Verbindung zu Gott, und das Licht, das sie umgeben hatte, verschwand. Nackt und voll Scham versuchten sie, die Himmelsgewänder durch einen Schurz aus Feigenblättern zu ersetzen.

Genau dasselbe tun alle Übertreter des Gesetzes Gottes seit den Tagen Adams und Evas, auch sie flechten ‚Feigenblätter‘ zusammen, um ihre Nacktheit, eine Folge ihrer Versündigung, zu bedecken. Sie tragen selbstgefertigte Gewänder, das heißt, durch eigene Werke wollen sie ihre Sünden bedecken und sich Gott angenehm machen.

Doch das wird ihnen nie gelingen. Keine Erfindung der Menschen kann das verlorene Unschuldsgewand ersetzen. Weder ein Feigenblattschurz noch ein modernes Kleid dieser Welt ist wert, von denen getragen zu werden, die mit Christus und den Engeln am Hochzeitsmahl des Lammes teilnehmen werden.

Nur das Gewand, das Christus selbst für uns bereithält, macht uns würdig, vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen. Mit diesem Kleid seiner eigenen Gerechtigkeit will Christus jede bußfertige, gläubige Seele umhüllen...

Ein solches Gewand, gefertigt auf dem Webstuhl des Himmels, enthält nicht einen Faden menschlicher Erfindung. Als Christus Mensch war, entwickelte er einen schlechthin vollkommenen Charakter; diesen Charakter will er uns verleihen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 222. 223.

„Wenn wir fühlen, dass wir Sünder sind, dann sollen wir an unseren Herrn Jesus Christus glauben, denn er alleine ist imstande, unsere Verfehlungen zu vergeben und uns seine Gerechtigkeit zuzurechnen. Wenn die Zeit der Erquickung von der Gegenwart Gottes kommen wird, dann werden die Sünden der reumütigen Seele, die Christi Gnade erhalten und durch des Lammes Blut überwunden hat, aus den Gedächtnisbüchern des Himmels gelöscht. Sie werden auf den Urheber der Sünde, Satan, den Sündenbock, gelegt und man wird ihrer nicht mehr gedenken. Die Sünden der Überwinder werden aus den Gedächtnisbüchern gelöscht, aber die Namen verbleiben in dem Buch des Lebens.“ – *The Signs of the Times*, 16. Mai 1895.

„Wir bereiten uns darauf vor, dem Herrn zu begegnen, der in Begleitung heiliger Engel in den Wolken des Himmels erscheinen wird, um den Gläubigen und Gerechten Unsterblichkeit zu verleihen. Wenn er kommt, dann nicht, um sie erst noch von ihren Sünden zu reinigen, ihre charakterlichen Mängel zu beseitigen oder sie von ihrer menschlich-schwachen Neigung und Veranlagung zu heilen. Wenn dieses Werk überhaupt für uns geschieht, dann wird es vor seinem Kommen abgeschlossen sein. Wer heilig ist, wird fernerhin heilig sein, wenn der Herr erscheint. Nur wer Leib und Seele in Sauberkeit, Heiligkeit und Ehre bewahrt hat, wird dann die letzte Vollendung zur Unsterblichkeit empfangen.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 2, S. 351.

„Die Gerechtigkeit Christi ist kein Mäntelchen, um unbekannte und nicht aufgegebene Sünden darunter zu verbergen; sie ist vielmehr ein Lebensgrundsatz, der

den Charakter umwandelt und das Verhalten prüft. Gerechtigkeit bedeutet völliges Aufgehen in Gott, die umfassende Übergabe des Herzens und des Lebens an den Willen Gottes.“ – *Das Leben Jesu*, S. 547.

„Wenn du deine Sünden bedeckst, dann wirst du immer weniger das Gefühl ihrer Sündhaftigkeit haben und du wirst weiter das Gleiche tun. Gott wird jeden anerkennen, der seine Sünde bekennt, sie lässt und sein Ich kreuzigt, indem der sich von der Ungerechtigkeit entfernt.“ – *Review and Herald*, 18. Mai, 1905.

Schwester White warnte einst jemanden mit den folgenden Worten: „Du hast dich in Kleider der Selbstgerechtigkeit gehüllt, um die Entstellung durch die Sünde dahinter zu verbergen. Doch dies ist kein Heilmittel. Du weißt nicht, was wahre Bekehrung bedeutet. Der alte Mensch ist in dir nicht erstorben. Du hast den Schein der Gottseligkeit, aber nicht die reinigende Macht Gottes.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 2, S. 320.

„Es gibt solche, die, wenn sich das Übel entwickelt, nicht sagen würden: ‚Ich habe gesündigt‘, sondern sie versuchen es zu bedecken und die Sünde des natürlichen Herzens zu entschuldigen. Aber das Herz muss sich ändern, ansonsten wird es fortwährend bitteres Wasser hervorbringen. Wer mit Abscheu seinen fehlerhaften Charakter sieht, der so lange Christus entehrte, und in Zerknirschung um Vergebung bittet, wird seine Seele für die Ewigkeit erretten. So jemand wird nicht länger seine Handlungen entschuldigen und sie rechtfertigen, die dem Werk Gottes Schande bereitet haben. Die Reue ist echt, wenn eine Reformation stattfindet. Er bereut wirklich und sein Herz

ist erfüllt mit Dankbarkeit, dass er nicht bis zum Schluss blind geblieben ist, wo es zu spät wäre, Falsches zu korrigieren. Er wird das alte pharisäische Kleid der Selbstgerechtigkeit ablegen und wird nicht mehr versuchen, es mit dem neuen Kleid zu flicken.“ – *Special Testimonies, Series B, vol 7, pp. 22. 23.*

„Die Vorsehung macht es vollständig und die ewige Gerechtigkeit Christi wird der glaubenden Seele zugerechnet. Das kostbare, makellose Kleid, welches auf dem Webstuhl des Himmels gefertigt wurde, ist für den reumütigen, gläubigen Sünder bereitgestellt. Er kann sagen: ‚Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.“ (*Jesaja 61, 10.*)“ – *God’s Amazing Grace*, p. 181.

„Wenn die Übertretungen des Sünders durch die Verdienste Christi vergeben worden sind, indem er mit der Gerechtigkeit Christi im Glauben an ihn gekleidet ist, stimmt er mit dem Psalmisten überein: ‚Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig.‘ ‚Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer denn Honig und Honigseim.‘ (*Psalms 119, 103; 19, 10.*) Das ist Bekehrung.“ – *Review and Herald*, 21. Juni 1892.

„Es wäre schrecklich, in unreinen Kleidern vor Gott und seinen Augen zu stehen, die jedes Geheimnis unseres Lebens lesen. Aber durch die Wirksamkeit des Opfers Christi, können wir rein und makellos vor Gott stehen. Unsere Sünden werden vergeben und wir sind versöhnt. , So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von

Das weiße Kleid bedeutet Reinheit des Charakters, die Gerechtigkeit Christi, die dem Sünder zuteil wird.

aller Untugend.' (1. Johannes 1, 9.) Der errettete Sünder, der in dem weißen Kleid der Gerechtigkeit Christi in der Gegenwart eines sündenhasenden Gottes stehen kann, ist durch die Tugend und die Verdienste Christi vollkommen gemacht.“ – *Review and Herald*, 4. August, 1896.

„Satan hat seinen Anhängern gesagt, dass nicht ein menschliches Wesen Gottes Geboten treu sein kann. Wenn eine Seele gerettet würde, wäre das schon ein Beweis seines Irrtums. Der Mensch, der nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde, muss nicht Satan überlassen sein, dass er ihn regiert und zerstört. Christus kam auf diese Welt und zeigte durch sein Leben des Gehorsams, dass der Mensch gehorchen kann. Er nahm dem Sünder die bestehende Schuld. Damit der Mensch in seinen Kleidern der Gerechtigkeit vor Gott stehen kann, nahm Jesus das Kleid des Leides auf sich.“ – *The Upward Look*, p. 223.

„Es gibt im ganzen Universum nur zwei Klassen – diejenigen, die an Christus glauben und dessen Glaube sie dazu bringt, Gottes Gebote zu halten, und solche, die an ihn nicht glauben und ihm ungehorsam sind. Die Sünden der Welt wurden auf Christus gelegt und daher wurde er den Übeltätern gleich gerechnet. Er ertrug die Schmach und wurde wie ein Übeltäter behandelt, damit der reuige Sünder mit seinem Kleid angetan werden kann. Er wurde für die Sünde verdammt, an der er keinen Teil hatte, damit wir durch die Gerechtigkeit gerechtfertigt werden, an der wir keinen Teil hatten. Christus hat uns seine Liebe erwiesen und wurde unser Mittler, damit uns unsere Sünde nicht in die Verdammnis zieht.“ – *Review and Herald*, 23. Juni 1896.

„Der Sünder kann seine Last nach Golgatha bringen und sie zu den Füßen des Kreuzes legen. Es ist das Vorrecht jedes Einzelnen, die Sünde und Übertretung zu lassen, und dem Gott im Himmel ein treues Wesen zu sein. Wir können

mit der Gerechtigkeit Christi gekleidet sein, aber sie wird nicht eine Ungerechtigkeit bedecken. ‚Waschet, reinigt euch.‘ Es ist für Juda und Jerusalem ein Quelle erschlossen worden, wo jeder Fleck gewegewaschen werden kann.“ – *The Signs of the Time*, 29. Juli, 1889.

„Jede Seele muss durch seine eigene Gerechtigkeit gerettet werden. Können wir diese Gerechtigkeit herstellen? Nein. Aber Jesus hat sie für uns gebracht. Wenn der Sünder zu ihm kommt, dann nimmt er seine Sündenlast von ihm und gibt ihm seine Gerechtigkeit. Der übelste Sünder kann sich auf alles berufen, was durch die Verdienste Christi im Erlösungsplan bereitgestellt wurde. Er kann die Tugenden Christi erlangen.“ – *The Signs of the Times*, 2. September 1889.

„Jesus, der Sündlose, starb, obwohl er nichts getan hatte, was den Tod forderte. Der Sünder wird gerettet, ohne etwas Wertvolles für die Errettung getan zu haben. Er ist gänzlich ohne Verdienst. Aber da er mit dem makellosen Gewand der Gerechtigkeit Christi angetan wurde, nimmt ihn Gott an. Der Lebensweg wurde ihm geöffnet. Das Leben und die Unsterblichkeit wurden von Christus erworben. Durch den Gehorsam Gottes Geboten gegenüber, kann der Sünder Vergebung und Frieden finden.“ – *The Signs of the Time*, 27. Juni 1900.

„Weil der Sünder das Gesetz bricht, kann er sich nicht selbst reinigen. Wenn er aber an Christus glaubt, nimmt er die unendliche Liebe in Anspruch und er wird mit dem reinen Kleid der Gerechtigkeit angetan...

Wer kann die Natur dieser Gerechtigkeit verstehen, die den gläubigen Sünder vollkommen macht und ihn vor Gott ohne Flecken oder Runzel bestehen lässt? Wir haben das verpfändete Wort Gottes, dass uns die Gerechtigkeit Christi, die Heiligung und Erlösung zuteil wird.“ – *The Signs of the Times*, 4. Juli 1892.

„Das weiße Kleid bedeutet Reinheit des Charakters, die Gerechtigkeit Christi, die dem Sünder

zuteil wird. Dies ist in der Tat ein himmlisches Gewand, das nur durch ein Leben willigen Gehorsams von Christo erworben werden kann.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 4, S. 101.

„Zuerst möchten wir dieses gut verstehen. Dann möchten wir die Gerechtigkeit Jesu Christi durch den Glauben erlangen und wissen, dass wir sie nicht haben. Wir mögen nach bestem Vermögen arbeiten, und es wird trotzdem keinen Wert haben, denn nur die Gerechtigkeit Christi kann es vollbringen. Wenn wir dann mit der Gerechtigkeit Christi gekleidet sind, dann haben wir die Kraft und die Macht, die uns verliehen wurde und wir werden nicht mehr sündigen wollen. Wir können es nicht ohne die Gerechtigkeit Christi vollbringen, es sei denn, wir befinden uns in dem Zustand, dass Christus in uns und durch uns wirkt. Wir können vielleicht Fehler machen, wir können uns irren, aber wir sollen diese Sünden hassen. Es sind diese Sünden, die das Leiden des Sohnes Gottes verursacht haben, da wir Übertreter des Gesetzes Gottes waren.“ – *Manuscript Releases*, vol 6. p. 33.

Nach dem Gleichnis des Hochzeitsfestes gingen „die Knechte aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an; und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte.“ (*Matthäus 22, 10-12.*)

Anstatt solch einer bedauernden Szene sollte unser aller Ausspruch sein: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck geziert, und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt.“ (*Jesaja 61, 10.*) □

Christus ist Gott

Teil 1 von 2

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13, 8.)

von H. Hampel

Christus – vor seiner Menschwerdung

„Jesus war der Befehlshaber des Himmels. Er war Gott gleich.“
– *Bibelkommentar*, S. 314.

„Ehe das Böse Eingang fand, walteten Friede und Freude im ganzen Weltall. Alles befand sich in vollkommener Harmonie mit dem Willen des Schöpfers. Die Liebe zu Gott war über alles erhaben, die Liebe zueinander rein in ihren Beweggründen. Christus, das Wort, der eingeborene Sohn Gottes, war eins mit dem ewigen Vater – eins in Natur, eins in seinem Wesen und eins in seinem Vorhaben –, das einzige Wesen im ganzen Weltall, das mit allen Ratschlüssen und Absichten Gottes vertraut war.“ – *Der große Kampf*, S. 496.

„Ehe der große Streit begann, sollten alle eine klare Vorstellung vom Willen Gottes haben, dessen Weisheit und Güte die Quelle ihrer Freude war.

[Der folgende Satz fehlt in der deutschen Übersetzung.] Der König des Universums berief die himmlischen Heerscharen vor sich, damit er in ihrer Gegenwart die wahre Stellung seines Sohnes darlegen und das Verhältnis aufzeigen konnte, das er zu allen geschaffenen Wesen unterhielt. Der Sohn Gottes teilte den Thron mit dem Vater, und die Herrlichkeit des Ewigen, aus sich Lebenden umschloß sie beide. Um den Thron standen die Engel, eine riesige, unzählbare Menge, „vieltausendmal tausend“. (*Offenbarung 5, 11.*) Als Untertanen und Diener erfreuten sich die bedeutendsten Engel des Lichtes, das aus der Gegenwart Gottes

auf sie fiel. Vor den Bewohnern des Himmels erklärte der König, dass außer Christus, dem Eingeborenen Gottes, niemand seine Absichten ganz begreifen könne und dass ihm die Durchführung seiner Vorhaben übertragen sei. Der Sohn Gottes hatte des Vaters Willen schon bei der Erschaffung aller Himmelsheere ausgeführt. Ihm schuldeten sie wie Gott Ehrerbietung und Ergebenheit. Christus sollte auch bei der Erschaffung der Erde und ihrer Bewohner göttliche Macht ausüben...

Die Engel anerkannten freudig Christi Vorherrschaft, fielen vor ihm nieder und brachten ihm ihre Liebe und Anbetung dar. Luzifer beugte sich mit ihnen, aber in seinem Herzen tobte ein seltsamer, heftiger Kampf. Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeitssinn und Treue lagen im Widerstreit mit Neid und Eifersucht.“
– *Patriarchen und Propheten*, S. 12.

Des Vaters Zeugnis

„Ich will von der Weisheit predigen, dass der Herr zu mir gesagt hat: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt: heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.‘“
(*Psalms 2, 7-9.*)

„Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: ‚Du bist mein lieber Sohn, heute habe ich dich gezeugt?‘ und abermals: ‚Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein?‘ Und abermals, da er einführt den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: ‚Und es sol-

len ihn alle Engel Gottes anbeten.‘ Von den Engeln spricht er zwar: ‚Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen‘, aber von dem Sohn: ‚Gott, dein Stuhl währt von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden über deine Genossen.‘ Und: ‚Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben. Und sie werden alle veralten wie ein Kleid; und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.‘ Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: ‚Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?‘ Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?“ (*Hebräer 1, 5-14.*)

„Das erste Kapitel des Hebräerbriefes zeigt die Stellung der Engel und die Stellung Christi im Gegensatz zueinander. Gott hat Worte in Bezug auf Christus gesprochen, die nicht auf die Engel zu beziehen sind. Die Engel sind ‚ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit‘; aber Christus als Mittler ist der große Diener im Werk der Erlösung.“ – *Bibelkommentar*, S. 463. 464.

„Der Herr Jesus Christus, der göttliche Sohn Gottes, existierte von Ewigkeit her als unterschiedliche Person, doch eins mit dem Vater.

Er war die überragende Herrlichkeit des Himmels. Er war der Befehlshaber der himmlischen Wesen, und es war sein Recht, die anbetende Huldigung der Engel entgegenzunehmen. Dies war keine Beraubung Gottes.“ – *Bibelkommentar*, S. 308.

Christus – der Schöpfer-Gott

„Durch den Glauben merken wir, dass die Welt durch Gottes Wort fertig ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“ (*Hebräer 11, 3.*)

„Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und all sein Heer durch den Geist seines Mundes. Denn so er spricht, so geschieht's; so er gebeut, so stehet's da.“ (*Psalms 33, 6. 9.*)

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.“ (*1. Mose 1, 1. 3.*)

„Denn durch ihn [Christus] ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.“ (*Koloss 1, 16.*)

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ (*Johannes 1, 1-3.*)

„Während das Wort Gottes von Christus als dem Menschen spricht, der auf dieser Erde war, wird auch deutlich seine Präexistenz zum Ausdruck gebracht. Das Wort existierte als göttliches Wesen. Als Sohn des ewigen Gottes lebte er in Übereinstimmung mit seinem Vater und war eins mit ihm. Von Ewigkeit her war er der Mittler des Bundes. In ihm sollten alle Völker auf Erden gesegnet werden, wenn sie ihn annahmen, egal ob Juden oder Heiden. ‚Das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.‘ (*Johannes 1, 1.*) Bevor Menschen oder Engel geschaffen wurden, war das Wort bei Gott und war Gott.

Die Welt wurde durch ihn geschaffen, und ohne ihn ist

nichts gemacht, was gemacht ist'. (*Johannes 1, 3.*) Da Christus alles geschaffen hat, existierte er auch vor allem. Diese Worte sind so eindeutig klar, dass niemand daran zu zweifeln braucht. Christus war seinem Wesen nach Gott, und zwar im eigentlichen und höchsten Sinne. Er war von Ewigkeit her bei Gott, Gott über alles und für alle Zeiten.“ – *Ausgewählte Botschaften*, Bd. 1, S. 248.

„Christus war es, der die Himmel ausbreitete und auch den Grund der Erde legte. Seine Hand wies den Welten im Universum ihren Platz an.“ – *Das Leben Jesu*, S. 10.

„Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel besser geworden denn die Engel, so viel höher der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat.“ (*Hebräer 1, 1-4.*)

„Wenn Christus alle Dinge schuf, existierte er vor allen Dingen. Die Worte, die diesbezüglich gesprochen werden, sind so klar, dass niemand im Zweifel gelassen ist. Christus war Gott in seiner innewohnenden Natur, sowie im höchsten Sinne. Er war von aller Ewigkeit her bei Gott, war Gott über alles und ihm sei Lob, Ehre und Preis ewiglich.“ – *Bibelkommentar*, S. 308.

Christus – Gott zur Zeit des Alten Testaments

„Nach Adams Sündenfall sprach der Herr nicht länger direkt zum Menschen. Die menschliche Rasse wurde den Händen Christi übergeben, und alle Mitteilungen an die Welt geschahen durch ihn.“ – *FE 237.*

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (*1. Mose 3, 15.*)

„Es war der Sohn Gottes, der unsern ersten Eltern die Erlösung verhieß.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 344.

„Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben hundertundzwanzig Jahre. Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voll Frevels. Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech inwendig und auswendig. Und mache ihn also: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Weite und dreißig Ellen die Höhe. Ein Fenster sollst du daran machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Boden haben: einen unten, den andern in der Mitte, den dritten in der Höhe. Denn siehe, ich will eine Sintflut mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen.“ (*1. Mose 6, 3. 11-17.*)

„Und der Herr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus; denn ich habe dich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit. In dem sechshundertsten Jahr des Alters Noahs, am siebzehnten Tage des zweiten Monats, das ist der Tag, da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe, und taten sich auf die Fenster des Himmels, und kam ein Regen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. Eben am selben Tage ging Noah in den Kasten mit Sem, Ham und Japheth, seinen Söhnen, und mit seinem Weibe und seiner Söhne drei Weibern. Da

kam die Sintflut vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben den Kasten auf und trugen ihn empor über die Erde. Also nahm das Gewässer überhand und wuchs sehr auf Erden, dass der Kasten auf dem Gewässer fuhr. Und das Gewässer nahm überhand und wuchs so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge, die bedeckt wurden. Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht, an Vögeln, an Vieh, an Tieren und an allem, was sich regt auf Erden, und alle Menschen. Alles, was einen lebendigen Odem hatte auf dem Trockenen, das starb. Also ward vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis auf das Vieh und das Gewürm und auf die Vögel unter dem Himmel; das ward alles von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in dem Kasten war. (1. Mose 7, 1. 11-13. 17-23.)

„Es war seine [Christi] Stimme, die zu den Bewohnern der alten Welt in Botschaften der Warnung, des Tadels und der Aufforderung sprach. Er gab den Menschen eine Bewährungsfrist von 120 Jahren, in welcher sie hätten Buße tun können. Doch sie entschieden sich für die Verführungen Satans und kamen in den Wasserfluten um.“ – *Bibelkommentar*, S. 19.

„Christus war es, der die Arche inmitten der brausenden, schäumenden Wogen bewahrte, weil seine Insassen an seine errettende Macht glaubten.“ – *Bibelkommentar*, S. 22.

„Und der Herr sprach zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1. Mose 12, 1-3.)

„Durch alle Generationen der Vergangenheit hat Christus gesprochen. Christus hat sein Volk geführt und war das Licht der Welt. Als Gott Abraham zum Vertreter seiner Wahrheit machte, führte er ihn aus seinem Vaterland, fort von seiner Verwandtschaft und sonderte ihn aus. Er wollte ihn nach seinem eigenen Bilde formen und nach seinen eigenen Plänen unterweisen.“ – *Bibelkommentar*, S. 24.



„Und er [Jakob] blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und da er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er das Gelenk seiner Hüfte an; und das Gelenk der Hüfte Jakobs ward über dem Ringen mit ihm verrenkt. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen. Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst. Und Jakob hieß die Stätte Pniel; denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.“ (1. Mose 32, 25-31.)

„Während Jakob den Sieg aus eigener Kraft erringen wollte, war er in Angst und Bedrängnis. Er hielt den göttlichen Besucher für einen Feind und kämpfte gegen ihn, solan-

ge er noch Kraft hatte. Doch als er sich auf die Barmherzigkeit Gottes verließ, fand er sich, anstatt in den Händen eines Feindes, von Armen unendlicher Liebe umschlossen. Er sah Gott von Angesicht zu Angesicht, und seine Sünden wurden vergeben.“ – *Bibelkommentar*, S. 28.

„Der Kampf dauerte bis zum Morgengrauen. Dann legte der Fremde seine Hand auf Jakobs Hüfte, und im Augenblick wurde dieser zum Krüppel. Jetzt erkannte der Erzvater das Wesen seines Gegners. Er begriff, dass er mit einem himmlischen Boten gekämpft und deshalb trotz schier übermenschlicher Anstrengung den Sieg nicht hatte erringen können. Es war Christus, ‚der Engel des Bundes‘ (Maleachi 3, 1), der sich Jakob offenbarte.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 172.

„Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe hinter die Wüste und kam an den Berg Gottes, Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, dass der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehrt; und sprach: ich will dahin und beschauen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennt. Da aber der Herr sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land! Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich Gott anzuschauen. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: ICH WERDE SEIN, DER ICH SEIN WERDE. Und sprach: Also sollst du den Kindern Israel sagen: ICH WER-

DE SEIN hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: Also sollst du den Kindern Israel sagen: Der Herr, eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name ewiglich, dabei soll man mein gedenken für und für.“ (2. Mose 3, 1-6. 13-15.)

„Es wird den kühnsten Verstand verwirren, die göttliche Bekundung im brennenden Busch zu erklären. Es war kein Traum und auch keine Vision. Es war einfach eine Tatsache – etwas, was Mose mit seinen Augen sah. Er hörte die Stimme Gottes, die ihn aus dem Busch rief, und er bedeckte sein Angesicht. Er erkannte, dass er sich in der unmittelbaren Gegenwart Gottes befand. Der Himmel kam ihm sehr nahe, als er mit ehrfurchtsvollem Staunen den Worten lauschte: ‚Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‘ Welch eine einzigartige Hebrablassung Gottes, die himmlischen Höfe zu verlassen, sich Mose zu bekunden und mit ihm von Angesicht zu Angesicht zu sprechen, ‚wie ein Mann mit seinem Freunde redet!‘“ – *Bibelkommentar*, S. 33.

„Das war er, der sich als der Engel des Bundes den Vätern in vergangenen Zeiten offenbart hatte. Daraufhin verhüllte Mose sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 228.

„Da nun Pharao das Volk gelassen hatte, führte sie Gott nicht auf der Straße durch der Philister Land, die am nächsten war; denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, und sie möchten wieder nach Ägypten umkehren. Darum führte er das Volk um auf die Straße durch die Wüste am Schilfmeer. Und die Kinder Israel zogen gerüstet aus Ägyptenland. Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, dass er sie den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, dass er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages noch die Feuersäule des Nachts.“ (2. Mose 13, 17. 18. 21. 22.)

„Die Herrlichkeit der Wolke ging von Christus aus, der aus der Mitte dieser Herrlichkeit mit Mose sprach, so wie er mit ihm aus dem brennenden Busch gesprochen hatte.“ – *Bibelkommentar*, S. 38.

„Eingehüllt in der Wolkensäule, sprach der Welt Erlöser mit Israel. Wir wollen daher nicht sagen, sie hätten Christus nicht gehabt. Als sie sich dem Murren und Beklagen hingaben, war Christus für sie, was er für uns ist – ein Erlöser voll in-nigem Mitgefühl, Mittler zwischen ihnen und Gott.“ – *Bibelkommentar*, S. 358.

„Und Gott redete alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ (2. Mose 20, 1-3.)

„Und da der Herr ausgeredet hatte mit Mose auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwei Tafeln des Zeugnisses; die waren beschrieben mit dem Finger Gottes.“ (2. Mose 31, 18.)

„Um (die Israeliten) ohne Entschuldigung zu lassen, ließ der Herr sich herab, auf den Berg Sinai zu kommen, eingehüllt in Herrlichkeit und umgeben von seinen Engeln, und in einer erhabenen und feierlichen Weise verkündigte er sein Gesetz der Zehn Gebote. Er vertraute es niemanden an, sie zu lehren, nicht einmal seinen Engeln, sondern er selbst sprach sein Gesetz mit hörbarer Stimme vor den Ohren des ganzen Volkes. Er vertraute sie auch nicht dem kurzen Gedächtnis seines Volkes an, das geneigt war, seine Forderungen zu vergessen, sondern schrieb sie mit seinem eigenen heiligen Finger auf Steintafeln. Er wollte ihnen jede Möglichkeit nehmen, seine heiligen Vorschriften mit irgendeiner Tradition zu vermengen oder seine Anforderungen mit den Praktiken der Menschen durcheinander zu bringen.“ – *Spiritual Gifts*, vol. 3, S. 298. 299.

„Es war Christus, welcher das Gesetz vom Berge Sinai sprach, und er war bekannt mit der Tragweite all seiner Vorschriften, der Herrlichkeit und Majestät des Gesetzes des Himmels.“ – *FE*, S. 237. 238.

Als Gott sprach Christus zu den Propheten: Jesaja 6, 1-8; Jeremia 1, 4-9; Hesekiel 1, 4-28; Daniel 7, 1-15 und zu vielen anderen Propheten.

„In all diesen Offenbarungen göttlicher Gegenwart bekundete sich die Herrlichkeit Gottes durch Christus. Nicht allein bei der Ankunft des Erlösers, sondern in all den Jahrhunderten nach dem Sündenfall und der Verheißung der Erlösung versöhnte Gott ‚in Christus die Welt mit ihm selber.‘ (2. Korinther 5, 19.) Christus war Fundament und Mitte des Opferdienstes sowohl zur Zeit der Erzväter als auch Israels. Seit der Sünde unserer ersten Eltern gab es keine unmittelbare Verbindung mehr zwischen Gott und Menschen. Der Vater hat die Welt in die Hände Christi gegeben, der durch sein Mittleramt die Menschen erlösen und die Gewalt und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes rechtfertigen sollte. Jede Verbindung zwischen dem Himmel und dem gefallenem Geschlecht bestand durch Christus. Es war der Sohn Gottes, der unsern ersten Eltern die Erlösung verheiß. Er war es, der sich den Erzvätern offenbarte. Adam, Noah, Abraham, Isaak, Jakob und Mose kannten das Evangelium. Sie warteten auf die Errettung durch den Stellvertreter und Bürgen des Menschen. Diese heiligen Männer hielten sich vor alters an den Erlöser, der einmal in menschlicher Gestalt auf unsre Erde kommen sollte. Und einige von ihnen sprachen mit Christus und mit himmlischen Engeln von Angesicht zu Angesicht.

Christus führte die Hebräer auf ihrem Wüstenzug nicht nur als der Engel, in dem der Name Jahwe war und der in der Wolkensäule verhüllt vor der Volksmenge herging. Er gab Israel auch das Gesetz. Aus der furchterregenden Herrlichkeit des Sinai verkündete Christus vor den Ohren des ganzen Volkes die Zehn Gebote seines Vaters. Er gab Mose das auf Steintafeln geschriebene Gesetz.

Christus sprach durch die Propheten zu seinem Volk. Es ist die Stimme Christi, die aus dem ganzen Alten Testament zu uns redet.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 344. 345. □



Das Wunder der Erlösung

„Und wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“
(1. Petrus 1, 18. 19.)

von O. Nasui

Eins der schönsten Themen, über das wir als Menschen reden und nachdenken können, ist das Wunder der Erlösung. Es wäre gut, wenn wir uns täglich mit diesen Gedanken beschäftigten. Dies ist das Geheimnis, welches uns offenbart wurde in Kolosser 1, 26. 27: „Das Geheimnis, das verborgen gewesen ist von der Welt her und von den Zeiten her, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, denen Gott gewollt hat kundtun, welcher da sei der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.“

Wir sind Gott so dankbar, dass er uns dieses Geheimnis offenbart hat und es soll nicht nur eine Theorie bleiben, d. h. niedergeschrieben oder gesprochen, sondern es muss eine eigene, persönliche Erfahrung und Wirklichkeit in unserem Leben werden. Ich denke, dass bei diesem Punkt des richtigen Verständnisses der Christ ein großes Problem hat. Denn, wenn wir, wie gesagt wurde, es in Wirklichkeit ausleben würden, wäre die Welt etwas anders, als sie jetzt ist. Sie könnte von uns auch so sprechen, wie es in Apostelgeschichte steht: „Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind auch hergekommen.“ (Apostelgeschichte 17, 6. letzter Teil.)

Ich will euch an dieser Stelle eine Geschichte erzählen, die ich gehört habe und die mich sehr berührt hat.

Ein christliches Paar aus Neuseeland hat im Fernsehen die schrecklichen Zustände in den Waisenhäusern nach dem Sturz des Kommunismus gesehen. Dieses Paar war eine reiche Familie. Sie hatten vier Kinder, die zu dem Zeitpunkt alle verheiratet und gut situiert waren, und nicht mehr bei ihren Eltern wohnten. Dieses christliche Paar war alleine geblieben und als sie diese Dokumentation gesehen hatten, haben sie sich gefragt, wie es wäre, wenn sie zwei dieser Waisen adoptieren würden. Nach einigen Überlegungen haben sie sich dafür entschieden. Sie haben ihre Reise vorbereitet und sind nach Rumänien geflogen. Dort haben sie sich mit anderen Christen getroffen und eine von ihnen war eine Ärztin, die in diesem Waisenhaus praktizierte. Sie ist mit dem Paar in das Waisenhaus gegangen und hat sich bereits ihre Gedanken gemacht, welche der Kinder zu diesem Paar passen würden. Sie gingen hinein in den großen Aufenthaltsraum, wo viele Kinder waren. Dort war ein hübsches, blondes Mädchen und die Ärztin empfahl es ihnen. Sie haben sich alle Kinder angeschaut und die Christin sah in einer Ecke ein nicht so hübsches und verwahrlostes Mädchen. Seine Kleidung war sehr abgegriffen, es war schmutzig und auch krank. Niemand kümmerte sich, ob es versorgt war und niemand wusste, wie viele Nächte es so geschlafen hatte. Keiner wuss-

te, wie oft es statt Milch Wasser zu trinken bekam. Als man ihr das hübsche, blonde Mädchen empfahl, erwiderte die Frau, dass sie aber gerne dieses arme Mädchen adoptieren möchte. Sie bat erneut darum. Sie ging zu ihm, streichelte es und fragte es sanft mit Tränen in den Augen: „Willst du mein Mädchen sein?“ Das Mädchen war sehr schreckhaft und zurückhaltend, weil es üblicherweise sehr hart behandelt wurde.

Nachdem sie nun das erste Kind erwählt hatte, ging sie weiter und suchte noch ein zweites, das auch nicht so besonders ausgesehen hatte.

Dann gingen sie mit dem Bruder, der ihnen übersetzt hatte, zu der christlichen Familie, wo sie gewohnt hatten. Als erstes sind sie mit den Kindern ins Badezimmer gegangen und haben die alte, schmutzige Kleidung ausgezogen und weggeworfen. Dann haben sie beide Kinder gewaschen und mit Öl eingeschmiert. Daraufhin öffneten sie einen großen Koffer, wo viele neue und schöne Kleider drin waren und haben es den Kindern angezogen. Mit Tränen der Freude haben die neuen Eltern diese Kinder in ihre Arme genommen und sich gefreut. Die Kinder, die nicht wieder zu erkennen waren, haben jedoch nur um sich geschaut. Der Bruder, der dabei war, sagte: „Ich konnte nicht mehr länger im Raum bleiben, ich bin herausgegangen und habe angefangen zu weinen.“

Er sagte noch: „Lieber Heiland, du weißt, dass ich von der Erlösung nicht mehr weiß, als diese Kinder. Du weißt, dass ich mir nicht vorstellen kann, was meine Erlösung gekostet hat!“

Als ihre Papiere alle fertig waren, wurden sie bis zum Flughafen begleitet, von wo aus die glückliche Familie nun nach Hause abflog.

Einige Jahre später hat das Paar Fotos nach Rumänien geschickt, um zu zeigen, was alles auf die Mädchen dort gewartet hatte. Es war alles für sie vorbereitet. Die Mädchen waren jetzt schon etwas größer, haben glücklich zusammen gespielt und man hat ihnen die Liebe ihrer neuen Eltern förmlich angesehen. Welch ein großes Wunder ist in dem Leben dieser kleinen Mädchen eingetreten, woran sie nie gedacht hätten und wie sie aus diesen furchtbaren Umständen gerettet worden sind. In Wirklichkeit haben diese zwei armen Seelen alles als ein Geschenk bekommen. In Matthäus 7, 11 sagt uns die Bibel: „So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!“

Mein Freund, hast du dich gefragt, wie auch du die Erlösung als Geschenk bekommen hast? Verstehst du, was es bedeutet „erlöst“ zu sein? Diese besagte Geschichte kann dir helfen, einen kleinen Blick oder eine Vorstellung von der Erlösung zu bekommen. Was haben diese armen, kleinen Seelen getan, damit sie aus dieser furchtbaren Situation herauskommen? Hast du bemerkt, dass sie gewaschen, gesalbt und neu eingekleidet wurden? Denke darüber nach, was sie in ihrem neuen Heim geerbt haben. Alles, was die Eltern hatten, vor allem die Liebe, die sie nie bekamen, wurde ihnen nun gegeben. Ich bitte Gott, dass er mich und dich zum tieferen Nachdenken über die Erlösung bringt.

Leider leben wir heute – ähnlich wie die Mädchen – in einer furchtbaren, sündigen Welt, wo die Liebe

erkaltet ist, weil die Ungerechtigkeit überhandgenommen hat. Wir sind auch schreckhaft und ängstlich geworden, verlassen und wahrscheinlich auch von den Eltern, Brüdern, Schwestern, Verwandten oder Freunden vergessen. Viele von uns Menschen hungern und dürsten nach Zuneigung, sowohl körperlich, wie auch geistig. Wir befinden uns in einem traurigen Zustand, verwaorlost und schmutzig in einem Gefängnis der Sünde, in Satans Händen. Aber es gibt auch eine gute Botschaft für dich und für mich, und wir wollen uns dabei an den Vers aus 1. Petrus 1, 18. 19 erinnern, dass wir mit dem teuren Blut Jesu Christ erlöst worden sind.

In der Bibel gibt es eine wunderbare Geschichte, auf die wir unsere Gedanken lenken wollen. Es gab zwei Wege, die aus Jerusalem herausführten, der eine ging nach Golgatha, der andere nach Jericho. Auf einem dieser Wege, und zwar nach Jericho, ist eine arme Seele unter die Räuber gefallen. Viele haben ihn dort verwundet liegen gesehen und sind an ihm vorbeigegangen. Als ein barmherziger Samariter vorbeikam, jammerte es ihn. Diese arme Seele wusste, dass dieser Weg ein gefährlicher Weg ist, aber sie wählte ihn trotz des großen Risikos.

An dieser Stelle möchte ich dich, mein lieber Freund, fragen: „Welchen Weg hast du gewählt?“ Du weißt, dass der Weg nach „Jericho“ sehr gefährlich ist. Und trotzdem befindest du dich auf diesem Weg. Dort hat Satan für dich verschiedene Vergnügungen vorbereitet, die dich anlocken. Heute appelliert der Heilige Geist an dich: „Geh nicht absichtlich auf diesen Weg.“ Aber auch wenn du auf diesem Weg unter die Räuber gefallen bist, es dir nun leid tut und du es bereust, dann gibt es einen, der dein Freund ist. Er sieht nicht nur deine Wege, auf denen du dich bewegst, sondern er kennt auch dein Herz. Er weiß, dass du dich wahrscheinlich befreien willst und

die heutigen „modernen Räuber“ haben dich nackt zurückgelassen. Sie haben dir alles weggenommen, außer deinen Willen und die Gedanken der Ewigkeit, die der Herr in dein Herz gepflanzt hat. Ich weiß, dass du dich in diesem Zustand nicht wohl fühlst, und der liebe Heiland weiß es besser als wir. Jesus ist bereit, dir zu helfen und dich aus diesen Banden zu befreien. Er ist der barmherzige Samariter, der die Geschlagenen sucht und sich mit Geduld und Liebe um sie kümmert. Beachte, was dein Freund für dich bereit ist, zu tun. Wir haben bereits festgestellt, dass er voller Mitleid auf den armen Verwundeten geschaut hat, dann „ging er zu ihm, verband seine Wunden und goss darein Öl und Wein und hob ihn auf sein Tier und führte ihn in die Herberge und pflegte ihn.“ (Lukas 10, 34.)

Erinnerst du dich, wie die zwei Mädchen aus dem Waisenhaus beschrieben waren? Verstehst du jetzt, wie teuer du erkaufte wurdest? Spürst du jetzt, wie Jesus deine Wunden verbindet? Bist du dir bewusst, dass er dich durch sein Blut gereinigt hat?

Der barmherzige Samariter brachte den Verwundeten in die Herberge. Sei ganz sicher, dass der Herr dich auch an eine sichere Stelle bringen will, und das ist sein Haus. Dort sind deine Brüder, dort sind deine Schwestern. Sie warten dort auf dich. Und wenn du einmal dort warst, dich mit deinen Brüdern und Schwestern gefreut hast und dann den Weg „Jerichos“ erwählt hast, dann scheue dich nicht, wieder zurückzukommen. Wähle den Weg nach Golgatha.

Weißt du, welcher Unterschied zwischen diesen zwei Wegen besteht? Der eine geht abwärts, der andere aufwärts. Sicher ist der Weg, der abwärts geht, bequemer zu laufen. Der andere Weg, der nach Golgatha führt, ist schwieriger. Und vor allem gibt es derer wenige, die auf diesem Weg sind. Auf dem anderen, der abwärts geht, gibt es viele. Wähle nicht

nach diesen Gesichtspunkten, dass du dort mitgehst, wo viele sind. Dein Freund weiß, dass es nicht einfach ist, gegen den Strom zu schwimmen. Es kann sein, dass dich manche verachten und besonders dein Kreis, gebildet von jungen Menschen. Aber lass dich nicht entmutigen. Wähle diesen Weg, denn er wird dich sicher zu deinem Ziel führen. Weißt du, wer auf der Anhöhe auf dich wartet? Es ist derjenige, der für dich am Kreuz gestorben ist. Jesus lädt dich und mich ein, und sagt: „...Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ (Matthäus 16, 24.)

Sicherlich, dieser Weg ist nicht leicht, aber wenn du ihn erwählst hat Jesus versprochen, dass er ihn mit dir gemeinsam gehen wird. Wähle ihn als deinen ständigen Ratgeber. Er ist deine einzige Sicherheit und dein Glück. Du wirst nur in ihm glücklich sein.

Wenn Du wieder in Sicherheit bist oder wieder in das Haus Gottes zurückkommst, dann denke nicht, dass du nicht wieder fallen kannst. Denke nicht, dass diejenigen, die sich dort befinden und nicht genau deine Erfahrung gemacht haben, „heiliger“ sind. Sie sind auch sündige und schwache Menschen. Sie kämpfen selber mit ihren Schwachheiten, Problemen und ihren Sünden. Aber die Gemeinde, das Haus Gottes, ist die Werkstatt, der sichere Ort, wo sich die Menschen mit Gott treffen. Jesus hat versprochen, dass, wo sich zwei oder drei in seinem Namen versammeln, er auch unter ihnen sein wird. Komm auch dorthin, du beladene Seele, dort wirst du Zuflucht und Ruhe finden.

Bedenke, dass du durch das Blut Jesu teuer erkaufst wurdest, du gehörst dir nicht selber. Du

bist Gottes Eigentum. Dein Leib muss geheiligt werden, um für Gott ein reines Gefäß zu sein. Satan wünscht sich, deinen Verstand und deinen Willen zu beherrschen, aber die gehören Christus. Vergiss niemals, dass du Jesus gehörst. Mit großer Ehrfurcht sollst du alles schätzen, was Jesus teuer erkauf



hat. Das bedeutet, nicht nur dich selber, sondern auch alle anderen, für die er gestorben ist. Satan möchte dich am liebsten in Ketten legen, aber berufe dich auf Jesus, den Überwinder, der dich von ihm befreit.

Jesus ist für dich gestorben, um dich zu erkaufen und frei zu machen. Übergib ihm deinen Willen allezeit. Denke an ihn, voll Hoffnung und Mut! Bleibe stark im Glauben, schaue auf Jesus und du wirst Satan überwinden. Wenn du dich schwach fühlst, sag: „Jesus, mein Erlöser, ich bin schwach. Ohne dich kann ich nichts machen. Ich will dich festhalten.“ Verbleibe allezeit bei dem Gedanken, dass du in Jesu Gegenwart bist. Wandle immer mit ihm und bleibe mit Christus in Gott geborgen.

Jesus lebt, und weil er lebt, wirst auch du glücklich leben. Er hat den Satan an deiner Stelle überwunden, dadurch kannst du nicht überwunden werden. Durch seinen heiligen Namen wirst du mehr als nur Überwinder sein. Vertraue auf deinen Freund, er wird dich nicht enttäuschen.

Ein kleines Mädchen hat gehört, dass ihre Eltern planen, in die Stadt zu fahren. Die Mutter wollte es aber nicht mitnehmen, weil sie viel laufen müssen, und es müde werden wird und es nicht mitlaufen kann. Mittlerweile kam der Vater nach Hause und sah, wie es sich ankleidete. Während es sich nun anzog, sprach es zu sich, ohne dass es bemerkte, dass der Vater es mithören kann: „Mein Vater wird mich sicher nicht zurücklassen, wenn er mit Mutti in die Stadt geht.“ Als der Vater es hört, berührte ihn das tief und er sagte sich, dass er es eher den ganzen Weg auf den Schultern tragen würde, als dass er es zurücklässt.

Jesus sagt: „Es sei denn, dass ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Matthäus 18, 3.) So einen starken Glauben brauchen wir.

Das Mädchen hat seinen Vater gut gekannt. Es hat seine Liebe gekannt und gefühlt. Es war sich sicher, dass der Vater bereit war, sich für sein Kind zu opfern, so dass es mit ihnen zusammen sein kann.

Kennen wir unseren himmlischen Vater auch so gut? Haben wir auch so ein kindliches Vertrauen in ihn? Spüren wir diesen Wunsch, immer mit unserem Vater zusammen zu sein und mit ihm zu wandeln? Unser Vater war und bleibt immer bereit, sich für uns zu opfern.

Mein lieber Freund, vergiss niemals Golgatha. Dort hat der himmlische Vater die größte Gabe des Himmels gegeben. Was sollen wir, so tief beeindruckt von dieser ganzen Geschichte, noch mehr sagen? Lasst uns in Ehrfurcht vor Gott uns niederbeugen und sagen: „Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ (2. Korinther 9, 15.)

AMEN!



Abrahams Nachkommen

von J. Herz

„Und er hieß ihn hinausgehen und sprach. Siehe gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? und sprach: Also soll dein Same werden.“ (1. Mose 15, 5-6.) Hier ist die Rede von Abraham und der Vielzahl seiner Nachkommen. So geschehen in einer Nacht. Der prachtvolle Sternenhimmel repräsentierte Gottes imposante Allmacht. Abrahams Herz war mit Bewunderung erfüllt und außerdem tief beglückt über die große Zahl des verheißenen Samens. Dem Banne der Ruhe, Stille und Gesetzmäßigkeit, der von einem klaren, grandiosen und nächtlichen Firmament ausgeht, kann sich kein ehrfürchtiger Betrachter entziehen. Zudem ist jeder Stern ein untrüglicher Beweis, dass eine Lichtquelle vorhanden ist, die selbst die tiefste Finsternis erhellt.

Ismael und Isaak

O, wenn doch Abrahams Nachkommen nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in Bezug auf Stille, Ordnung und Gesetzmäßigkeit dem Sternenhimmel entsprochen hätten, dann wäre sicher der Schöpfer aller Dinge höchst erfreut und zufrieden gewesen. Leider hat sich dieser Umstand nur zum Teil erfüllt. Abraham selbst trug durch sein unbewusst menschliches Versagen mit dazu bei. Aus seinen Lenden kamen nämlich zweierlei Nachkommen hervor, die ihrem Wesen nach sehr unterschiedlich gewesen waren. Die einen könnte man tatsächlich als Sternenkinder bezeichnen, mit friedlichen Lichtern in der Finsternis dieser empörrischen Welt vergleichbar. Doch die anderen absolut nicht als solche, die leuchten und ein ruhiges Dasein führen. In 1. Mose 16, 11-12 wird davon berichtet: „Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du bist

schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, des Namen sollst du Ismael heißen, darum dass der Herr dein Elend erhört hat. Er wird ein wilder Mensch sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, – und wird gegen alle seine Brüder wohnen.“ Ein wilder Mensch wird Ismael sein, seine Hand wider jedermann und umgekehrt. So gesehen ist überhaupt keine Spur von Friedlichkeit festzustellen. So ein eigenartiger Charakter lässt sich schwerlich einordnen. Er ist vielmehr ein ständiger Unruheherd.

Zwei Geistesrichtungen

Ismael war das Kind einer Normalgeburt; seine Mutter nicht die rechtmäßige Frau Abrahams, sondern eine Magd. Er war auch nicht der Sohn der Verheißung. „Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte; einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren.“ (Galater 4, 22-23.) Durch Abraham haben wir demnach den Ausgangspunkt von einem fleischlichen Ismael und einem geistlichen Isaak. Der erste eine Normalgeburt, der zweite das Kind eines Wunders. Wie bei Kain und Abel und Esau und Jakob haben sich auch aus diesen beiden Söhnen zwei verschiedene Geistesrichtungen ergeben. Sie sind nicht miteinander zu vereinbaren, auf keinen gemeinsamen Nenner zu bringen, vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Und so schicksalhaft die ganze Angelegenheit nun einmal ist, hat sich daran bis heute nichts geändert. „Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also geht es jetzt auch.“

(Galater 4, 29.) Die fleischlichen Nachkommen Abrahams verfolgen ihre geistlichen Brüder. Diese Tatsache lässt sich durch die ganzen Jahrhunderte in der Geschichte feststellen.

Der Rauch aus dem Abgrund

Zu allem Unglück haben die Nachkommen Ismaels auch noch eine eigene Religion gegründet mit einer eigenen Bibel – dem Koran. Treffender Weise wird ihre Lehre im Worte Gottes bloßgestellt und womit verglichen? „Und der fünfte Engel posaunte: und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde; und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben. Und er tat den Brunnen des Abgrunds auf; und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen wie ein Rauch eines großen Ofens, und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens.“ (Offenbarung 9, 1-2.) Der Islam, die jüngste der Weltreligionen, wird in der Heiligen Schrift mit einem verdunkelnden Rauch aus dem Abgrund dargestellt, Christus, des Evangeliums Sonne der Gerechtigkeit, verhüllend. Welch eine Ironie des Schicksals?

„Abraham, siehe gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Also soll dein Same werden.“ Durch Abrahams unwissentliches aber doch unglückseliges Verhalten ist gleichsam einer der Sterne seiner Nachkommenschaft vom Himmel gefallen. Abraham, der Vater, glaubte nämlich an Christus; das war seine Religion. Und ausgerechnet ist es sein Sohn Ismael gewesen, dessen Nachkommen die wahre Lehre von der Erlösung durch Jesus Christus mit ihrer Irrlehre verdunkelten, verglichen mit dem Rauch aus dem Abgrund. Und wer verbirgt sich katastrophaler Weise noch dazu darin? „Und

hatten über sich einen König, den Engel des Abgrunds...“ (*Offenbarung 9, 11.*) Es ist der Mörder von Anbeginn, der Auslöser aller Verfolgungen, der Erzfeind Christi. Es ist der, von welchem der Prophet geschrieben hat: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern.“ (*Jesaja 14, 12.*) Außerdem haben wir in ihm den Meister der Verführung und der Täuschung, der sich tarnend als Engel des Lichtes ausgibt.

Die Offenbarung fleischlicher Gesinnung

Viele dieser Verfolgungen und grausamen Tötungen wurden und werden mit einem Schein der Frömmigkeit umgeben. Die Mohammedaner proklamieren einen heiligen Krieg. Kommt ein Kämpfer dabei ums Leben, steht ihm der Himmel offen. Und im frühen Mittelalter wurden heilige Kriege, die sogenannten Kreuzzüge, mit einem großzügigen Ablass von Sünden belohnt. Aber wer waren und sind jeweils die Initiatoren solcher blutigen Auseinandersetzungen?

Es sind solche, welche sich selbst als fromme, gläubige und vorbildliche Kinder Abrahams ansehen, aber in Wirklichkeit dem Geiste nach Ismaeliten sind – wild, mutwillig, spöttisch, gehässig, mit einem Wort fleischlich gesinnt.

Auch zur Zeit Jesu waren sie vertreten. Man könnte sie treffend als ismaelitische Juden bezeichnen. „Und die vorübergingen lästerten ihn und schüttelten ihre Häupter und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und baust ihn in drei Tagen! Hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! Desgleichen die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann sich selber nicht helfen? Ist er Christus und König in Israel, so steige er nun vom Kreuz, dass wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.“ (*Markus 15, 29-32.*) Wie groß war ihre entsetzliche Blindheit, indem sie sich als die ernstesten Religionsbekenner betrachteten und sich als die wahren Kinder Abrahams verstanden; und haben doch in Wahrheit ebenfalls den Rauch des Irrtums aus dem Brunnen des Abgrunds haarge-

nau demonstriert. „Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von untenher, ich bin von obenher; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.“ (*Johannes 8, 23.*) Aus diesem Grund hatten sie den Erzfeind Christi über sich, den Engel des Abgrunds. Diese Tatsache hat ihnen Jesus frei und unumwunden in das Gesicht gesagt: „Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so tötet ihr Abrahams Werke. Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan.“ (*Johannes 8, 39-40.*) Fürwahr, eine Verblendung größten Ausmaßes, der die Juden zum Opfer gefallen sind.

Nun lesen wir noch einmal Galater 4, 29: „Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also geht es auch jetzt.“ So gibt es unter den Christen ebenfalls fleischlich gesinnte Ismaeliten – wild, spöttisch, gefallene Sterne, die durch ihre falsche Sicht und Verdrehung der Wahrheit das Licht des Evangeliums verdunkeln. „Weh ihnen! denn sie gehen den Weg Kains und fallen in den Irrtum des Bileam um Gewinnes willen und kommen um in dem Aufruhr Korahs. Diese Unfläter prassen bei euren Liebesmahlen ohne Scheu, weiden sich selbst; sie sind Wolken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben, kahle, unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben und ausgewurzelt, wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, irre Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit.“ (*Judas 11-13.*) Wollen wir einen Vertreter von ihnen, mit Namen Aleander, dem päpstlichen Gesandten in Worms, zu Wort kommen lassen:

„Zum Schluss versuchte er, die Anhänger der Reformation verächtlich zu machen. ‚Wie viel zahlreicher, gelehrter und an jenen Gaben, die im Wettstreit den Ausschlag geben, überlegener ist doch die katholische Kirche! Die berühmtesten Universitäten haben Luther verurteilt. Wer dagegen sind die Lutheraner? Ein Haufe unverschämter Universitätslehrer, verderbter Priester, unordent-

licher Mönche, unwissender Advokaten, herabgekommener Adliger und verführten Pöbels. Ein einstimmiger Beschluss dieser erlauchten Versammlung wird die Einfältigen belehren, die Unklugen warnen, die Schwankenden festigen und die Schwachen stärken.’

Mit solchen Waffen sind die Verteidiger der Wahrheit zu jeder Zeit angegriffen worden. Die gleichen Beweise werden noch immer gegen alle vorgebracht, die es wagen, den eingebürgerten Irrtümern die klaren und deutlichen Lehren des Wortes Gottes gegenüberzustellen. Wer sind diese Prediger neuer Lehren? rufen die aus, welche eine volkstümliche Religion begehren. Es sind Ungebildete, gering an Zahl und aus den ärmeren Stände; doch behaupten sie, die Wahrheit zu haben und das auserwählte Volk Gottes zu sein. Sie sind unwissend und betrogen. Wie hoch steht unsere Kirche an Zahl und Einfluss über ihnen! Wie viele Gelehrte und große Männer sind in unseren Reihen, wie viel mehr Macht auf unserer Seite! – Dies sind Beweise, die einen entscheidenden Einfluss auf die Welt haben, die heute genauso verfangen wie in den Tagen des Reformators.“ – *Der große Kampf*, S. 148.

Und noch nicht genug damit. Selbst in dieser allerletzten Zeit erfüllt sich abermals das Wort in Galater 4, 29: „...der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war.“ Der wilde, ismaelitische Geist, mit dem Engel des Abgrunds darüber, zeigt noch einmal sein hässliches Gesicht. „Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tieres den Geist gab, dass des Tiers Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden.“ (*Offenbarung 13, 15.*)

„Derselbe gewalttätige Geist, der in vergangenen Zeiten gegen die Treuen Ränke schmiedete, sucht auch jetzt noch die Erde von denjenigen zu befreien, die Gott fürchten und sein Gesetz halten. Satan wird Unwillen gegen die geringe Minderheit erregen, die sich gewissenhaft weigert, volkstümliche Gewohnheiten und Überlieferungen anzunehmen. Menschen von Rang und Ansehen werden sich den Gesetzlosen und Nichtswürdigen anschließen, um

gegen Gottes Volk zu beratschlagen. Reichtum, Geist und Bildung werden sich vereinen, um Schmach auf sie zu häufen. Verfolgungssüchtige Herrscher, Prediger und Kirchenglieder werden sich gegen sie verschwören. Durch Wort und Schrift, durch Drohung, Hohn und Spott werden sie versuchen, ihren Glauben zu Fall zu bringen. Durch Entstellungen und von Zorn entzündete Aufrufe werden sie die Leidenschaften des Volkes erregen. Da sie kein ‚so sagt die Schrift‘ gegen die Verteidiger des biblischen Sabbats vorbringen können, so werden sie zu Gewalttaten greifen, um den Mangel zu ersetzen. Um sich beliebt zu machen und sich Gönner zu verschaffen, werden die Gesetzgeber dem Verlangen nach Sonntagsgesetzen nachgeben. Die Gottesfürchtigen aber können keine Einrichtung annehmen, die eins der zehn Gebote verletzt. Auf diesem Schlachtfeld wird der letzte große Streit in dem Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum ausgefochten werden.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 5, S. 574. 476.

Ernste Fragen, die uns betreffen

Zu welcher Klasse unter Abrahams Kindern zählen schließlich dann wir bei dieser entscheidenden Auseinandersetzung? Vertreten wir die ismaelitische oder die isaaksche Linie? Sind wir wild, unbeherrscht, spöttisch, gehässig, Unruhe ausstrahlend, fleischlich gesinnt? Solche, die das Licht der Wahrheit verdunkeln? Von untenher oder von obenher? Normal geborene oder Wunderkinder? Von welcher Mutter – der Magd oder der Freien? „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter.“ (*Galater 4, 26.*) Liebe Leser, sollten wir tatsächlich die Linie Isaaks vertreten wollen, was sicherlich unser aller Absicht ist, dann wird und muss sich das durch ein Wunder offenbaren.

„Ist es kein Wunder, dass wir uns aus den Fesseln Satans befreien können? Feindschaft gegen Satan liegt nicht in der Natur des menschlichen Herzens; sie erwächst in uns vielmehr durch die Gnade Gottes. Wenn eine Seele, die von einem launischen und eigensinnigen Willen beherrscht wurde, nun frei wird und sich völlig dem göttlichen Einfluss

hingibt, oder wenn der Mensch, der starken Irrtümern erlegen war, zur Erkenntnis der Wahrheit kommt – dann ist ein Wunder geschehen! ... Die Veränderung im menschlichen Herzen, die Umgestaltung des menschlichen Charakters ist ein Wunder, das einen lebendigen Heiland offenbart, der für das Seelenheil der Menschen wirkt. Ein beständiges Leben in Christus ist ein großes Wunder.“ – *Das Leben Jesus*, S. 402.

Geschieht das nicht, dann unterliegen wir der gleichen verhängnisvollen und furchtbaren Täuschung, wie es den Juden zu Christi Zeiten ergangen ist. Dann sind wir Nachkommen ismaelitischer Prägung mit einer fleischlichen Gesinnung, bittere Feinde unserer ehemaligen Brüder, auch wenn wir uns gegen diesen Gedanken noch so sehr wehren wollen. Denn Isaak war tatsächlich ein Wunderkind, nicht allein durch die Verheißung seiner Geburt. Wie sein glorreiches Vorbild trug er das Holz geduldig zum Opferaltar, war willig, wie Jesus sich opfern zu lassen und stärkte noch die zitternden Hände seines vor Kummer gebeugten alten Vaters, dass er den schweren Auftrag erfüllen konnte. Und überlegen wir – war nicht der Herr Jesu selbst, sein Vorbild, das größte aller Wunder? War der Sohn Gottes nicht der Gegenstand des Erstaunens für das ganze Universum, indem Er, der Schöpfer aller Dinge, der Befehlshaber der himmlischen Heerscharen, der große „Ich bin“ und „Immanuel Gott mit uns“, als hilfloses Kindlein in Bethlehem in der Krippe lag? Und ist dieses Kindlein nicht gerade für uns unwürdige Menschen geboren worden? „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst...“ (*Jesaja 9, 5.*) Zu welchem Zweck? Damit der in Sünde gefallene Mensch die wirksame Kraft des erst erwähnten Namens „Wunderbar“ zur Tauglichkeit für die himmlische Herrlichkeit an sich persönlich erleben kann.

Abrahams wahre Nachkommen

„Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtig-

keit und Heiligkeit.“ (*Epheser 4, 23. 24.*) „...ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat...“ (*Kolosser 3, 9. 10.*) „Denn wie viel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“ (*Galater 3, 27-29.*)

Alle, die Christus angezogen haben und durch ihn und mit ihm angezogen bleiben, nur die erhalten die Macht, das größte Wunder an sich zu erleben, Abrahams Nachkommen isaakscher Prägung zu sein. „Wir aber, liebe Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Erben.“ (*Galater 4, 29.*) – geistlich, ruhig, still, demütig, willig und gehorsam. Es sind solche, welche die Wahrheit nicht verdunkeln, sondern klar durch ihren Wandel in Erscheinung treten lassen, solche, die eine Empfehlung für die wahre Religion sind. Sie haben nicht den Engel des Abgrunds, sondern den König des Himmels über sich und seinen Namen an ihren Stirnen geschrieben. Und nicht nur Jesu neuen Namen, sondern zusätzlich den herrlichen Namen des himmlischen Vaters und den Namen ihrer himmlischen Mutter. „Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.“ (*Offenbarung 3, 12.*)

Liebe Leser, wir entscheiden jeden Tag, zu welcher Klasse von Abrahams Nachfolgern wir schließlich gezählt werden. Möge der Herr der Gnade geben, unter denen zu sein, welche Abraham am nächtlichen Sternenhimmel gesehen hat. „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ (*Daniel 12, 3.*) „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich...“ (*Matthäus 13, 34.*) □

In der Schweb

Dein Fall vor Gericht

Teil 3 von 3

von Jeffrey Wiktorowski



Wir haben die biblischen Beweise studiert, die vom Untersuchungsgericht zeugen und einige wichtige Punkte in den Gleichnissen vom Hochzeitsmahl (*Matthäus 22, 1-14*) und den Zehn Jungfrauen (*Matthäus 25, 1-13*) behandelt. In der Heiligen Schrift wird deutlich von einem Untersuchungsgericht gesprochen. Es wurde uns auch gezeigt, dass dieses Gericht sich auf diejenigen bezieht, die bekennliche Nachfolger Jesu sind. Wer ihn nicht kennt, wird verloren gehen, weil er die einzige Möglichkeit zur Erlösung nicht ergriffen hat – Jesus Christus. „Und ist in keinem andern – Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ (*Apostelgeschichte 4, 12.*)

Dieses Gericht muss vor der symbolischen Heirat stattfinden, d. h., bevor Christus sein Königreich erhält. Daher sind diejenigen, die durch das Gericht gehen, nicht bei der „Hochzeit“ anwesend, aber sie werden das Vorrecht haben, am Hochzeitsmahl teilzunehmen. Diejenigen aber, die das Gericht nicht

bestehen, erhalten keine zweite Chance.

Der Standard des Gerichts

In den Gleichnissen in *Matthäus 18, 23-35* und *25, 14-30* zeigte Christus, dass unsere Werke auch vor Gericht stehen werden. Wir finden das gleiche Bild auch in anderen Bibelstellen: „Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ (*Prediger 12, 14.*) „Denn es wird geschehen, dass des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.“ (*Matthäus 16, 27.*) „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“ (*Offenbarung 22, 12.*) Mit welchem Maß werden unsere Werke gerichtet werden?

Der Apostel Paulus sagt, dass die Sünder im Bezug auf Unwissenheit und Kenntnis in zwei Gruppen geteilt werden: „Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die

werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche unter dem Gesetz gesündigt haben, die werden durchs Gesetz verurteilt werden.“ (*Römer 2, 12.*) Wenn wir von Vers 13 bis zum Ende des Kapitels weiterlesen, sehen wir deutlich, dass Paulus auf das Gesetz der Zehn Gebote Bezug nimmt, welches für alle Menschen gültig ist. Das ist das Gesetz, das Christus auf dem Berge Sinai verkündete (*Apostelgeschichte 7, 38.*) Jakobus nennt es das „Gesetz der Freiheit“ (*Jakobus 2, 12*), denn wenn wir Christus annehmen (*Johannes 14, 23 Galater 2, 20*), der mit dem Gesetz in seinem Herzen (*Psalms 40, 7. 8*) zu uns kommt, werden wir wandeln, wie er wandelte (*1. Johannes 2, 3-6*). Wenn wir Christus im Gehorsam zu allen Geboten des Dekalogs folgen (*Matthäus 5, 17-20; 22, 36-40; 23, 1-3; Lukas 10, 25-28; 16, 17*), werden wir von Sünde frei sein (*Johannes 8, 31-36*).

Ein teilweiser Gehorsam wird nicht angenommen. „Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist's ganz schuldig. Denn der da gesagt hat: ‚Du sollst nicht ehebrechen‘, der

hat auch gesagt: ‚Du sollst nicht töten.‘ So du nun nicht ehebrichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes. Also redet und also tut, als die da sollen durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden.“ (*Jakobus 2, 10-12*). Jakobus erwähnt zwei der Gebote, damit wir imstande sind, das „Gesetz der Freiheit“ sofort zu erkennen (*Jakobus 1, 25; 2, 8-12; 4, 11*). Christus drückte sich sehr genau aus im Bezug auf unsere Pflicht gegenüber allen Geboten des Gesetzes Gottes. „Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich.“ (*Matthäus 5, 19*).

Als Christen sollten wir erkennen können, dass wir nur dann im wahrsten Sinne des Wortes frei sein können, wenn wir die Gebote halten. „Und ich wandle fröhlich; denn ich suche deine Befehle.“ (*Psalms 119, 45*). Dann werden wir nicht nur von der Sünde frei sein, sondern auch von der Verdammung des Gesetzes. „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist... Gott... sandte seinen Sohn... verdammt die Sünde im Fleisch, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist... Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist.“ „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.“ (*Römer 8, 1. 3. 4. 7; 3, 31*).

Eine ernsthafte Frage

Wie nahe müssen wir diesem Standard des Gerichts kommen, wenn wir am Hochzeitsmahl des Lammes teilnehmen möchten? Die Bibel erklärt: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrüget.“ (*Jakobus 1, 22*). „Selig sind, die seine Gebote halten, auf dass sie Macht

haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ (*Offenbarung 22, 14*.) Jesus sagt: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (*Matthäus 5, 48*.) Mit einem tieferen Verständnis dieses Punktes kommt auch die Erkenntnis, dass der Mensch von sich aus diesen Standard des Gerichts nicht erreichen kann. „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollen.“ (*Römer 3, 23*.) Und „die Sünde ist das Unrecht“ (*1. Johannes 3, 4*), denn „durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (*Römer 3, 20*).

Was muss geschehen? Wo liegt unsere Hoffnung, vor diesem Gericht zu bestehen? Wie können wir als unschuldig befunden werden, wenn „wir nun sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden führen uns dahin wie der Wind.“ (*Jesaja 64, 6*.)

Das Tilgen der Sünden im Heiligtum

Gott gibt uns die Zusicherung, dass wir vor Gericht unschuldig sein können, auch wenn wir gesündigt haben. Wie? Er erklärt, dass er unsere Sünden aus den Büchern des Himmels tilgen wird. „Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“ (*Jesaja 43, 25*). Auf diese Weise können wir sündlos befunden werden.

„Wenn der reumütige Sünder, zerknirscht vor Gott, Christi Versöhnung für sich erkennt und diese Versöhnung als seine einzige Hoffnung in diesem und im zukünftigen Leben annimmt, werden seine Sünden vergeben. Dies ist Gerechtigkeit aus Glauben.“ – *The Faith I Live By*, S. 116.

Christus rechnet dem reumütigen Sünder seine Gerechtigkeit zu, aber obwohl dem Sünder vergeben wurde, sind seine Sünden nicht vergessen, bis sie ausgetilgt werden.

Der Apostel Paulus beschreibt die täglichen Opfer, welche auf die Vergebung von Sündern deuteten und auf den jährlichen Dienst, der auf die endgültige Tilgung der Sünden deutete. „Da nun solches also zugerichtet war, gingen die Priester allezeit in die vordere Hütte und richteten aus den Gottesdienst. In die andere aber ging nur einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er opferte für seine und des Volkes Versehen.“ (*Hebräer 9, 6. 7*.)

Für den täglichen Dienst betraten die Gesetzesübertreter den Tempelhof, legten ein schuldloses Lamm auf den Altar, bekannten darauf ihre Sünden und töteten das Lamm selber. Der Priester sprenkelte dann entweder das Blut in der ersten Abteilung des Heiligtums an den Vorhang oder aß ein Stück des Fleisches, je nach der Art der Sünde. In beiden Fällen wurde der Priester zum Vermittler für das Volk, und dann wurden ihren Sünden durch das Sprenkeln des Blutes auf das Heiligtum übertragen. Auf diese Weise wurde die Vergebung ihrer Übertretungen sichergestellt. Das Lamm stellte Jesus dar und ihre Teilnahme zeigte ihren Glauben an seine Vergebung.

Einmal im Jahr gab es einen besonderen Versöhnungsdienst. „Auch soll euch dies ein ewiges Recht sein: am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr euren Leib kasteien und kein Werk tun, weder ein Einheimischer noch ein Fremder unter euch. Denn an diesem Tage geschieht eure Versöhnung, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn... Und soll also versöhnen das heiligste Heiligtum und die Hütte des Stifts und den Altar und die Priester und alles Volk der Gemeinde.“ (*3. Mose 16, 29. 30. 33*.)

Dieser ehrfürchtige Dienst stellte ein Werk der Reinigung dar für jene, die Vergebung erhalten hatten. Mit anderen Worten, das Austilgen ihrer Sünden ist nur jenen verheißen, die vorher ernsthaft

bereit haben und völlig bekehrt wurden. So kann die Gerechtigkeit Christi – Rechtfertigung (zugerechnete Gerechtigkeit) und Heiligung (verliehene Gerechtigkeit) – mit unserer Zustimmung und Zusammenarbeit uns gehören.

Die Botschaft für uns heute ist: „So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden [im Untersuchungsgericht]; auf dass da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus.“ (*Apostelgeschichte 3, 19. 20.*)

Vor dem zweiten Kommen

Das Werk des Gerichts und Austilgen der Sünden muss vor dem zweiten Kommen des Herrn stattfinden, denn wenn er wiederkommt, bringt er die Belohnung mit sich. Er sagt: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“ (*Offenbarung 22, 12.*)

Paulus schreibt: „So mussten nun der himmlischen Dinge Vorbilder mit solchem [Opfern von Tieren] gereinigt werden; aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben [zur Reinigung], denn jene waren... Gleichwie der Hohepriester geht alle Jahre in das [heiligste] Heilige... nun aber, am Ende der Welt, ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht: also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden; zum andernmal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit.“ (*Hebräer 9, 23. 25. 26-28.*)

Wir lesen in Offenbarung 11, 19: „Und der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel, und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel gesehen.“

„Darum verweist die Ankündigung, dass der Tempel Gottes im Himmel geöffnet und die Lade

des Bundes darin gesehen wurde, auf das Auftun des Allerheiligsten im himmlischen Heiligtum, auf das Jahr 1844, als Christus dort eintrat, um das Schlusswerk der Versöhnung zu vollziehen.“ – *Der große Kampf, S. 434.*

„Die Ankündigung: ‚Die Zeit seines Gerichts ist gekommen‘ weist auf das Schlusswerk des Dienstes Christi für die Erlösung des Menschen hin.“ – *Der große Kampf, S. 436.*

Reformation – eine Notwendigkeit

Während das himmlische Heiligtum gereinigt wird, müssen wir hier auf Erden von der Sünde gereinigt werden. Lasst uns die zitierten Verse in Apostelgeschichte 3, 19. 20 sorgfältig betrachten.

„Das Leben eines jeden, der an Jesus geglaubt hat, wird vor Gott untersucht. Unser Fürsprecher beginnt mit denen, die zuerst auf Erden lebten, prüft dann die nachfolgenden Geschlechter und schließt mit den Lebenden. Jeder Name wird erwähnt, der Fall jedes einzelnen genau untersucht. Es werden Namen angenommen, Namen verworfen. In allen Zeiten wird zu den Namen aller, die ihre Sünden wahrhaft bereut und durch den Glauben das Blut Christi als ihr versöhnendes Opfer in Anspruch genommen haben, ‚Vergebung‘ in die Himmelsbücher geschrieben. Im Abschlusswerk werden ihre Sünden ausgetilgt und sie selbst des ewigen Lebens für würdig angesehen.“ – *The Spirit of Prophecy, vol. 4, S. 309.*

Lieber Leser, hat der Gedanke an das Gericht und wo du zu kurz kommen wirst, dich dazu geführt, deine Erfahrung zu untersuchen?

Da unsere Werke nicht besser sein können als ein schmutziges Kleid, wie kann unser Herz dann von jeder Befleckung gereinigt werden? Wie können wir sicher sein, dass wir unter den Erlösten sein werden, deren Sünden aus den Büchern des himmlischen Heiligtums ausgetilgt werden? Das kann nur geschehen, wenn

wir unser Herz Jesus weihen und ihm erlauben, durch unsere Mitarbeit eine völlige Reformation in unserem Herzen zu bewirken. Der ganze Himmel ist an unserer Wiederherstellung interessiert. Lasst uns daher auf Jesus blicken, den „Anfänger und Vollender unseres Glaubens“ (*Hebräer 12, 2.*)

„Manche haben die vergebende Liebe Christi geschmeckt und sehnen sich aufrichtig danach, Kinder Gottes zu sein. Weil sie aber das Unvollkommene ihrer Wesensart und die Mangelhaftigkeit ihres Lebens erkennen, schleichen sich Zweifel ein, ob ihre Herzen wirklich durch den Heiligen Geist erneuert sind. Solchen möchte ich zurufen: Werdet nicht wankelmütig, verzweifelt nicht! Zwar werden wir oft die Knie beugen und zu den Füßen Jesu unsere Gebrechen und Sünden beweinen müssen, aber wir sollten deshalb nicht mutlos werden. Selbst wenn uns der Böse zu Boden geworfen hat, gehen wir doch nicht verloren und werden von Gott nicht verstoßen oder vergessen. Nein, Christus sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns. So schreibt sein Lieblingsjünger Johannes: ‚Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf dass ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.‘ (*1. Johannes 2, 1.*) Vergesst nicht die Worte Christi: ‚Er selbst, der Vater, hat euch lieb.‘ (*Johannes 16, 27.*) Er will euch wieder in Gnaden annehmen, er möchte in euch den Abglanz seiner eigenen Reinheit und Heiligkeit erblicken. Wenn ihr euch ihm nur unterwerfen wollt, dann wird er auch das gute Werk, das er in euch begonnen, fortführen bis auf den Tag Jesu Christi. Betet inniger, glaubet zuversichtlicher! Wenn wir unserer eigenen Stärke misstrauen, dann bauen wir umso fester auf die Macht des Erlösers und preisen ihn, der da ist das Heil unseres Angesichts.“ – *Der Weg zu Christus, S. 46.*

Wirst du ihm heute dein Herz geben und dieses Werk in deinem Leben vollbringen lassen? □

DAS ALPHA DES ABFALLS

Begabteste Denker und führende Personen der Gemeinschaft die vom Glauben abfielen

von H. Woywod

Dr. John Kellogg

Wer war er? Ein Mann mit großer Überzeugungskraft, redigewandt und von kleiner Erscheinung... Leiter des medizinischen Werkes der Gemeinschaft in Battle Creek. Langjähriger Chefarzt des „Battle Creek Sanitarium“. Ein energiegeladener Mann, der in einem weißen Anzug und Gamaschen in der Stadt umherflitzte. Der auf dem Weg zur Arbeit vom Fahrrad aus seinem Sekretär, der keuchend nebenherlaufen musste, die Geschäftspost diktierte.

Ein langjähriger Freund der Familie White, der viele Stunden seiner Jugend bei ihnen verbracht hatte. Schw. White hatte ein Verhältnis zu ihm, wie eine Mutter zu ihrem Sohn. Familie White hatte ihm auch finanziell geholfen, sein Medizinstudium durchzuführen.

Kellogg war eine komplizierte und faszinierende Persönlichkeit, mit einer natürlichen Begabung für Medizin und einer einschüchternden Wortgewalt, ein Mann, der weinen konnte, wenn er einen Brief von Schw. White vorlas, und der sie gleich hinterher wegen geistigen Diebstahls verurteilen konnte.

Am 1. Januar 1900 stand Ellen White früh auf, kleidete sich an und begab sich unverzüglich zu ihrem Schreibtisch. An diesem Morgen waren ihre Gedanken mit einem besonderen Problem belastet, das in den letzten Jahren eine

ihrer Hauptsorgen geworden war: „Wohin führte Dr. John Kellogg das adventistische Gesundheitswerk? Es gab Grund zur Sorge, denn fünf Jahre zuvor hatte Kellogg bereits begonnen, das Sanatorium von der Gemeinde loszulösen. Er hatte Pläne gelegt, damit das Sanatorium der Gemeinschaft entrissen werden konnte. Schw. White richtete Botschaft um Botschaft an ihn und an die verantwortlichen Brüder.

1902: Die Hauptsäulen des adventistischen Glaubens werden von Dr. Kellogg in Frage gestellt. Er hatte sich – vielleicht anfangs unbewusst – gegen das himmlische Heiligtum gewandt.

18. Februar 1902: Das Sanatorium wird komplett vom Feuer vernichtet. Ellen White zeigte keine Überraschung, denn ihre Nächte waren oft sehr unruhig gewesen in der Vorahnung des kommenden Unheils. Nun fehlten ihr die Worte: „Wir können nur weinen“. Sie hatte noch einen Rat bereit. Das Sanatorium sollte unter keinen Umständen wieder aufgebaut werden. Stattdessen riet sie, sollten mehrere kleine Einrichtungen geschaffen werden.

Am 17. März 1902 werden mit den Leitern der Gemeinschaft neue Pläne gelegt. Die benötigten Geldmittel könnten durch das Erscheinen eines volkstümlichen Gesundheitsbuches beschafft werden. Dr. Kellogg könnte der bekannte Autor sein, der diese

Aufgabe gerne übernimmt. Er war ja ein Mann, der im Zug, vom Fahrrad aus, ja sogar in der Badewanne seinem Sekretär diktierte. Die Würfel waren gefallen – das Sanatorium wird wieder aufgebaut. Der Neubau wird entgegen der Pläne der Gemeindeleitung viel größer gebaut, als vorgesehen. Jetzt drohte der teure Bau, eine Finanzkrise größten Ausmaßes, heraufzubeschwören. Ellen White beschrieb mit schmerzlichen Worten: „Als der Herr das große Sanatorium in Battle Creek aus dem Weg räumte, plante er nicht, dass es dort je wieder aufgebaut werden sollte. Die Verantwortung dafür stellt eine furchtbare Belastung dar.“

Bruder Kellogg hatte seit Jahren schon ziemlich eigenartige Äußerungen über die Natur Gottes gemacht („Gott ist in mir!“) Seine Idee ging weiter, er wollte ein Buch über dieses Thema herausbringen. Dieses Buch sollte auch eine weitere Geldquelle sein, um die hohen Kosten des Neubaus zu finanzieren.

Es gab in Battle Creek eine ganze Reihe von Leuten, die nichts Verkehrtes in dem neuen Buch „Der lebendige Tempel“ entdecken konnten, und diese Theologie mit Begeisterung in sich aufsaugten. Der Generalkonferenz-Ausschuss versammelte sich im Herbst 1902, um zu entscheiden, ob der Verlag „Review and Herald“ den Druckauftrag erhält.

Der Generalkonferenz-Ausschuss hörte den Bericht der Untersuchungskommission, die beauftragt war, das Manuskript zu lesen und zu beurteilen – ob es gedruckt oder verworfen werden sollte. Die Mehrzahl der Gruppe sah „keinen Grund oder Ursache, weshalb es nicht empfohlen werden sollte“. Dieser Bericht war auch von Brüdern unterzeichnet worden, wie A. T. Jones, der mit Ellen White in den Jahren nach 1888 gereist war und gepredigt hatte. Der Generalkonferenz-Ausschuss entschied, das Buch sollte von der Gemeinschaft nicht gedruckt werden. Kellogg aber war bereits zu weit gegangen – er fand einen Ausweg: Druckte der Review and Herald Verlag nicht auch für Außenstehende? Sogleich ging ein Auftrag an die Adresse des Verlags. 5.000 Exemplare des Buches „Der lebendige Tempel“ zu drucken und die Kosten Dr. J. H. Kellogg zu berechnen. Der Auftrag wurde angenommen. In einem stillen kalifornischen Tal aber ging Ellen White besorgt zu Bett, beunruhigt von einer Vorahnung, die sie nur klar erkannte. „In Nachtgesichten habe ich einen Engel gesehen, der ein feuriges Schwert über Battle Creek ausstreckte.“ Die Stunden des „Review and Herald“ waren gezählt. Die Schicksalsschläge des Jahres 1902 waren noch nicht überwunden, als am Abend des 30. Dezember um 19.30 Uhr die Flammen aus dem Hauptgebäude des „Review and Herald“ Verlages loderten. Der Verlag stand in Flammen, dumpfe Explosionen erschütterten das Gebäude. Eine Stunde später gab es den Verlag nicht mehr. Herr Weeks, ein Feuerwehrmann, berichtete: „Unser Löschwasser hatte eher die Wirkung von Benzin.“ Noch Wochen stand über Battle Creek die Rauchsäule (Kohlenhalde) und schwelte.

Kellogg hatte sich mit der Gemeinschaftsleitung angelegt, sein Buch wurde gedruckt und verbreitet. Schw. White sagte im folgenden Jahr (1903): „Werden diese Lehren

in ihren logischen Schlussfolgerungen zu Ende gedacht, so fegen sie die ganze christliche Heilsordnung hinweg.“

Was noch zu Dr. John Kellogg zu sagen ist, ist folgendes: Er trennte sich Schritt für Schritt von der Gemeinde und war im Jahr 1907 kein Mitglied mehr.

Dudley M. Canright, (1840 – 1919) Prediger und Evangelist, war Ältester seit 1865 und strebte sehr nach Macht in der Gemeinde, sie zu erhalten und beliebt zu sein, etwas Besonderes zu leisten. Er befand sich im Jahre 1880 in einer Glaubenskrise, in der Ellen White ihm einen langen Brief schrieb und ihm zu helfen versucht. Er zweifelte an dem Adventglauben, dass Christus im Jahre 1844 im Himmel ins Allerheiligste eintrat. 1887 trennte er sich von der Gemeinde und wurde Prediger bei den Baptisten. Zwei Jahre später gab er ein Buch heraus gegen den Glauben. Er fühlte sich als Märtyrer, als er die Gemeinde verließ. Von nun an war es seine Lebensaufgabe, gegen die Wahrheit zu streiten. Er griff Ellen White öffentlich an, später den Sabbat und das Gesetz, ebenso die Lehre über den Zustand der Toten und behauptete: „Die Adventisten biegen sich alles so zurecht wie sie es brauchen.“ Canright hatte sich dafür entschieden, die Heiligtumswahrheit frontal anzugreifen. Für ihn war Christus bei seiner Himmelfahrt direkt in das Allerheiligste gegangen.

Im Jahr 1919, als die Schatten seiner letzten Krankheit über ihn fielen, trat er mit einem letzten Aufruf an seinen Bruder: „Bleib an der Botschaft, Jasper. Ich habe sie verlassen, und ich weiß, dass ich jetzt als verlorener Mann sterbe.“

Albion Ballenger

Was wissen wir über ihn? Gut aussehender attraktiver Mann, der es verstand durch sein Sprachtalent viele Menschen mit sich zu reißen. Er konnte mit den Gefühlen

der Menschen sehr gut umgehen, war liebenswert und sehr überzeugend. Der gleichen Taktik bediente sich auch John Kellogg.

Als stellvertretender Schriftleiter, als Prediger und Leiter der Mission, war er in der Gemeinde tätig. Am 16. März 1906 schrieb der damalige Generalkonferenz-Präsident an den Sohn von Schw. White über ein beunruhigendes Problem. Die Generalkonferenz hatte Ballenger kürzlich nach England gesandt, um dort zu arbeiten. Doch er hatte damit begonnen, sonderbare Dinge über die Heiligtumslehre zu sagen. Es waren Ideen, die deren ähnelten, welche vor 18 Jahren Canright zum Verhängnis geworden waren.

Während einer Evangelisationsreihe in London hatte er versucht, den Zuhörern das Thema Heiligtum nahezubringen. Schrecklich enttäuscht von der Art seiner Darlegung, schwor er sich, dass „ich nie wieder predigen werde, solange ich nicht weiß, wovon ich rede.“ Doch dann beging er einen verhängnisvollen Fehler. „Ich werde mir mein Wissen nicht aus unseren Büchern holen, erklärte er.“ Ballenger machte den gleichen Fehler wie schon Kellogg vor ihm, der es ablehnte, adventistisches Material zu verwenden. Ellen White schrieb: „Bruder Ballenger verdirbt seine eigene Seele.“

„Deine Theorien, die aus einer Vielzahl kleiner Fäden zusammengewoben sind und so viele Erklärungen brauchen, stellen nicht die Wahrheit dar und sollen nicht in die Herde hineingetragen werden. Gott heißt deine Handlungsweise nicht gut.“ Ballenger glaubte, Christus sei bei seiner Himmelfahrt direkt ins Allerheiligste gegangen und vertrat diesen Irrtum öffentlich.

Schw. White schrieb: „Trügerische Irrtümer! Wird diese Botschaft angenommen, so unterminiert sie die Säulen des Glaubens.“ Ballenger verließ die Gemeinschaft und schrieb ein Buch mit dem Titel: „Ausgestoßen um des Kreuzes Christi willen“.

Elliot J. Waggoner (1855 – 1916) Prediger und Arzt

A. T. Jones (1850 – 1923) Prediger

Beide Prediger, die 1888 mit Ellen White gereist waren und die Botschaft gepredigt hatten, vergaßen die alten Verbindungen, um in der neuen Theologie zu wirken.

Alonzo Jones stand in engem Kontakt mit Dr. John Kellogg. Er trennte sich 1903 von der Gemeinde.

Frank Belden

Adventistischer Liederdichter und Neffe von Ellen White. Ein Mann mit großem Talent, die Botschaft in Lieder zu schreiben. Später versuchte er, Schw. White zu überlisten, damit sie ein falsches Zeugnis abgibt – allerdings erfolglos. Überall, wo die neue Theologie an Boden gewann, gab es Ärger und Verwirrung.

Bruder Stanton

1893 richtet Ellen White einen langen Brief an den Bruder. Er nahm eine verkehrte Stellung ein und gab eine Broschüre über den Lauten Ruf und den Fall der Kirchen heraus. Ohne die Zustimmung von Ellen White zitierte er Abschnitte aus ihren Zeugnissen in seinen Schriften, um die Absicht zu erwecken, dass Ellen White seine Sache unterstütze. Schw. White schreibt von unehrlichen Methoden, da ein unveröffentlichter Brief verwendet wurde. Br. Stanton glaubte „neues Licht“ zu besitzen, allerdings war seine Botschaft mit „Wahrheit und Irrtum“ gemischt. Er gab die Botschaft in Battle Creek, dass die Gemeinde Babylon sei und suchte neue Anhänger für seine verkehrten Lehren. Er lehrte auch, keinen Zehnten zu zahlen.

Anna Phillips

Wer war Anna Phillips? Eine junge Frau aus Battle Creek, die 1893 glaubte, dass ihre Träume

und Eingebungen vom Heiligen Geist gewirkt seien.

Ellen White erhielt die Botschaft vom Herrn, um klarzustellen, dass diese Mitteilungen von Anna Phillips nicht von Gott gewirkt sind. Der Herr hat sie nicht erwählt, seiner Gemeinde neue Botschaft zu übermitteln. Ein Körnchen Irrtum kann genügen, um von Satan getäuscht zu sein. Er bringt Irrtum im Gewand von Wahrheit.

J. M. Garmire

ein Mann von großer Intelligenz, Selbstverleugnung und Tatkraft, als aufrichtiger Christ geachtet. Vater von mehreren Töchtern, die von sich behaupteten, Visionen zu empfangen.

Ellen White wurde gezeigt, dass es sich dabei um Täuschungen handelte. Der äußere Eindruck von Hingabe und Heiligkeit entsprach nicht seiner inneren Beschaffenheit.

„Glaubt ihnen nicht, sie sprechen nicht in meinem Auftrag!“

Am 23. August 1890 besuchte Ellen White den Bruder in seinem Heim und gab ihm eine klare Botschaft. „Du schenkst den Einflüsterungen Satans Gehör und meinst, der Welt etwas Neues und Aufsehenerregendes verkündigen zu müssen. Du bist zum Sachverwalter des Bösen geworden, hast Irrlehren verbreitet, die nur Zwietracht gesät haben.“

Garmire verbreitete an der Zeltversammlung seine Flugblätter, die aber bei den Geschwistern auf Ablehnung stießen.

Im Jahre 1899 beschrieb Ellen White eine große Auseinandersetzung, die zwischen unsichtbaren Mächten stattfindet, einen Kampf zwischen treuen und untreuen Engeln. Böse Engel sind beständig am Werk, ihre Angriffe zu planen. „Betet, meine Brüder, betet, wie ihr nie zuvor gebetet habt. Wir sind auf das Kommen des Herrn nicht vorbereitet.“ – *Brief 201.*

„Lasst euch nicht irreführen;

viele werden vom Glauben abfallen und verführerischen Geistern und satanischen Lehren anhängen. Das Alpha dieser Gefahr haben wir jetzt vor uns. Doch das Omega wird in seiner Art äußerst überraschend sein.“ – *SM 1:197*

Diese Aussage machte Ellen White im Juli 1904, als die Gemeinde einer Reihe fast unvorstellbarer Probleme gegenüberstand, dem Verlust ihrer größten Institution und Lähmung des ärztlichen Werkes, Abfall in großem Ausmaß seitens einiger einflussreichen Männer, Irrlehren, die gut „verkleidet“ waren, dass selbst kluge Persönlichkeiten sie nicht sahen.

„Es ist wie ein verheerender Wirbelsturm“, mit diesen Worten wurde die Situation in Battle Creek im Jahre 1914 geschildert. So viele Lichter waren ausgegangen.

- J. H. Kellogg,

- Albion Ballenger, der sich entschieden hatte, die Heiligtumswahrheit neu zu erklären,

- die Prediger A. T. Jones und E. J. Waggoner,

- Prediger George Tenney, der als Schriftleiter und Missionar tätig war,

- Prediger L. McCoy, der ehemals als Seelsorger im Sanatorium wirkte,

- dazu kommen noch Canright und viele Personen in wichtigen Stellungen – Geschäftsführer, Professoren, Ärzte und so weiter. Alle haben die Gemeinde verlassen und ihren gesamten Einfluss gegen sie „gerichtet“. Der Verlust war erschütternd. Ein ganzer Sternenhimmel adventistischer Geistesgrößen war verloschen, jeder Stern auf seine eigene Weise untergegangen, jeder mit den andern durch die gemeinsame Tragödie verbunden, die Botin Gottes verworfen und sich satanischen Einflüssen ergeben zu haben. □



◀ Buchmesse Leipzig, vom 14. - 17. März 2006



Persönliche Gespräche bei der Buchmesse Leipzig ▶



◀ Straßenmission in München, im April 2006



Mission in der Fußgängerzone, München, im April 2006 ▶

NEUERSCHEINUNG



Unser neues Gesundheitsflugblatt „Seele, Körper, Geist“ mit den acht Heilfaktoren Gottes (Sonne, frische Luft, Ruhe, Ernährung, Bewegung, Wasser, Mäßigkeit und Gottvertrauen) ist soeben erschienen und steht zum Verteilen bereit. Wir möchten alle ermutigen, dieses Flugblatt zu verwenden, um Menschen von unserer Gesundheitsbotschaft zu informieren und zur verbesserten Gesundheit beizutragen.

Das Flugblatt kann über E-Mail oder schriftlich bestellt werden:

Wegbereiter Mission
 Postfach 1325
 73503 Schwäbisch Gmünd
 E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den *Herold der Reformation* ab Quartal ___/2006 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen)



Straßenmission in Bochum, im April 2006



Straßenmission in Karlsruhe, im April 2006



Straßenmission in Unna, im April 2006



Sabbatgottesdienst in Ostdeutschland